

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau, Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank: Bad Schandau 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 80 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg., Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Lageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Nähnain, Mittelndorf, Ostau, Potzdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischbären, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsisch-Böhmischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Joh. Walter Hiele
Verantwortlich: R. Kohnhapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Pettizeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg., Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 35 Bad Schandau, Freitag, den 11. Februar 1927 71. Jahrg.

Die deutsch-polnische Spannung

Kabinettsberatung über die deutsch-polnischen Schwierigkeiten.

Verbot deutscher Zeitungen in Ostoberschlesien.
Der zwischen Deutschland und Polen bestehende Konflikt tritt nunmehr in ein akutes Stadium. Am Freitag wird sich die Reichsregierung mit der Frage beschäftigen, ob angesichts der dauernden Ausweisungen aus Polen, die noch immer anhalten, es überhaupt einen Zweck hat, über die Frage des Niederlassungsrechts weiter zu verhandeln. Wenn nicht noch im letzten Augenblick Polen seine Taktik Deutschland gegenüber ändert und vor allem die von Deutschland verlangte Aufenthaltsgenehmigung für die vier ausgewiesenen deutschen Beamten aus Ostoberschlesien verlängert, wird sowohl in Berlin als auch in Warschau den zuständigen polnischen Stellen die Zwecklosigkeit weiterer Verhandlungen mitgeteilt werden.

In Berliner politischen Kreisen berührt es eigenartig, daß die Polen ihre unverständlichen Ausweisungsdekrete erst erlassen haben, nachdem die Verhandlungen über die deutschen Ostbesetzungen zum Abschluß gekommen waren. Mit welchem schlechtesten Gewissen Polen der jetzt eingetretenen Lage gegenübersteht, kann man daraus erkennen, daß die drei deutschen Zeitungen Ostoberschlesiens, die „Kattowitzer Zeitung“, der „Oberschlesische Kurier“ und „Der Volkswille“ auf Anordnung der Polizeidirektion Kattowitz verboten worden sind, da diese drei Blätter über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen berichtet haben, wobei in Übereinstimmung mit den in Deutschland erscheinenden Zeitungen darauf hingewiesen wurde, daß die Ausweisung Deutscher aus Ostoberschlesien die deutsch-polnischen Verhandlungen ungünstig beeinflussen könnten.

Die polnische Regierung will durch ein längeres amtliches Komminiqué namentlich im Auslande den Eindruck erwecken, daß dem Vorgehen der deutschen Regierung eine besondere politische Tendenz zugrunde liege. In diesem Komminiqué behauptet sie, daß den ausgewiesenen deutschen Beamten nur eine befristete Aufenthaltserlaubnis zugestanden worden sei und daß die deutsche Reichsregierung auch bei der Rückkehr der polnischen Arbeiter aus Deutschland die gleichen Grundsätze wie die polnische Regierung befolgt. Demgegenüber wird von deutscher offizieller Seite festgestellt, daß die Nichtverlängerung der Aufenthaltserlaubnis der deutschen Beamten sachungswidrig durchgeführt worden sei und daß der Vergleich mit den Wanderarbeitern, denen im Prinzip die Möglichkeit der Wiederreise nach Deutschland offensteht, völlig abwegig sei.

Sollten die deutsch-polnischen Verhandlungen jetzt wieder abgebrochen werden, so würde gegenüber dem jetzigen Zustand kein neuer Fall eintreten, da der Polenkrieg zwischen beiden Ländern an sich schon besteht und dann eben weitergehen würde.

Keine Zurücknahme der Deutschen-Ausweisungen aus Ostoberschlesien.

Warschau, 11. Februar. Auf Befragen eines Pressevertreters, ob die Ausweisung der deutschen Ingenieure aus Ostoberschlesien rückgängig gemacht werde, erklärte Außenminister Jaleski, daß dies nicht der Fall sei, da zu einer Aufhebung des Ausweisungsbefehls jede gesetzliche Grundlage fehle (?). Außerdem habe Polen eigene Arbeitslose genug und schließlich seien die Ausgewiesenen keine Oberschlesier, sondern Reichsdeutsche.

Der Aufstand in Portugal niedergeschlagen

Wie Reuters aus Lissabon meldet, haben sich die Aufständischen, die das Marinearsenal und das Zentralpostamt besetzt hatten, nach einer heftigen Beschießung ergeben. Im ganzen Lande soll Ruhe herrschen. Die Aufstandsbewegung hat zahlreiche Todesopfer gefordert. Auch die Zahl der Verwundeten ist groß und der Sachschaden sehr erheblich.

Wie nachträglich bekannt wird, sind allein in Oporto bei dem Bombardement 100 Personen ums Leben gekommen, während etwa 300 Personen verletzt wurden. In der Stadt herrscht jetzt nach einer bei der englischen Admiralität eingegangenen Mitteilung des englischen Konsuls in Oporto völlige Ruhe. König Manuel sprach in London sein Bedauern über das Blutvergießen aus und erklärte, er habe keine Absicht, England zu verlassen.

Die Warschauer Preise

zum Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 11. Februar. Die hiesige Presse schiebt in ihren Kommentaren zu dem plötzlichen Abbruch der deutsch-polnischen Verhandlungen die ganze Schuld auf die neue deutsche Regierung. Der offiziöse Messager Polonais erklärt, daß es zu keinem Bruch gekommen wäre, wenn die deutschen Nationalisten nicht die Mehrheit in der Regierung hätten. Es handele sich hier nicht um die 4 Ingenieure, sondern um den offensichtlichen Wunsch der deutschen Rechten nach einem Bruch mit Polen. Die Boulevard-Presse bezeichnet die Haltung Deutschlands in diesem Streit als politische Phantasterei. Die polnische Regierung hoffe jedoch, die Handelsvertragsverhandlungen wieder fortsetzen zu können und der polnische Delegierte Bronzynski habe Anweisung erhalten, sich auf jeden Fall zur Rückreise nach Berlin bereit zu halten.

Protest gegen die Deutschen-Ausweisungen aus Ostoberschlesien.

Berlin, 10. Februar. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier und der Deutsche Ostbund haben dem Reichskanzler folgendes Schreiben überreicht:

„Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier erheben in Verbindung mit dem Deutschen Ostbund in größter Empörung scharfen Einspruch gegen die jetzt wieder einsetzende Verfolgung und Ausweisung Deutscher aus Polen und gegen die klandestine brutale Vergewaltigung der deutschen Minderheit in Polen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Sie erbitten dringend sofortige Gegenmaßnahmen zum Schutze der Deutschen und ihrer kulturellen Einrichtungen in Polen. Es darf nicht vergessen werden, daß bereits rund eine Million Deutscher aus Polen vertrieben sind und in grenzenloser Not im verkleinerten Deutschland ihr Dasein fristen. Die freie Tätigkeit auch der Reichsdeutschen in Polen muß gesichert sein, so lange das Polenium in Deutschland sich frei betätigen darf. Ohne Niederlassungsrecht und ohne Bezugs auf Liquidationen darf kein Handelsvertrag mit Polen geschlossen werden.“

Die Reichsregierung klagt in der Chorzowangelegenheit.

Schadenersatzleistung von 75 Millionen Goldmark.
Beim Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag ist eine neue Klage der deutschen Regierung gegen die polnische Regierung eingegangen. Diese Klage beruht auf der Entscheidung des Internationalen Gerichtshofes vom 25. Mai 1926 in der Angelegenheit der Stickstoffwerke von Chorzow. Da in dieser Entscheidung seinerzeit ausgesprochen worden war, daß die Haltung der polnischen Regierung gegenüber den Eigentümern der Fabriken von Chorzow im Widerspruch mit den Bestimmungen der Genfer Konvention stehe, und da ferner die von Deutschland eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen mit Polen infolge der ablehnenden Haltung der polnischen Regierung zu keinem Ergebnis geführt haben, erucht nunmehr die deutsche Regierung in ihrer neuen Klageschrift den Internationalen Gerichtshof, eine Entscheidung zu erlassen, daß die polnische Regierung den betroffenen deutschen Unternehmungen (den Aktiengesellschaften Oberschlesische Stickstoffwerke und Bayerische Stickstoffwerke) Schadenersatzleistungen bezahlen soll, deren Gesamthöhe etwa 75 Millionen Goldmark betragen müsse.

London, 10. Februar. Nach einer Meldung der British United Press aus Lissabon bestätigt es sich, daß die Aufständischen sich gestern abend bedingungslos ergeben haben. Die Regierung hat die Meutereien im ganzen Lande unterdrückt.

Ueber die Kämpfe in Lissabon werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Revolution, die am Montag mittag in der Hauptstadt ausbrach, wurde von der Marine, einem Teil der republikanischen Garde, der Polizei und einem großen Teil der Zivilbevölkerung unterstützt. Die Aufständischen nahmen Besitz von dem Marinearsenal und dem sehr nahe gelegenen Hauptpostamt, wodurch die Entsendung von Nachrichten nach dem Auslande unmöglich wurde. Im Anschluß hieran setzte eine intensive Beschließung seitens der Regierungstruppen ein, die ungefähr 4 Stunden andauerte. Dabei wurde eine große Anzahl von Personen, meist Nichtkämpfer, getötet bzw. verwundet.

Für eilige Leser.

* Außenminister Briand hat am Donnerstag abend erneut den deutschen Botschafter v. Hoersch empfangen. Er hat sich mit ihm nach der an zuständiger französischer Stelle erteilten Auskunft über die eventuelle Verlängerung des provisorischen Handelsabkommens zwischen Frankreich und Deutschland unterhalten.

* Im Verlaufe der gestrigen Debatte im Unterhause gab Chamberlain eine eingehende Erklärung über die Stellungnahme der britischen Regierung zu den Ereignissen in China ab. Er stellte fest, daß die Botschaften in Hankau jetzt einen Punkt erreicht hätten, in dem ein Übereinkommen zwischen der Kantonal- und der englischen Regierung erreicht worden sei.

* Wie aus Oslo gemeldet wird, ging gestern bei Oberhalla in Westnorwegen die Minenprengung zur Durchtunnelung eines Berges verfrüht los. 8 Arbeiter wurden von den Gesteinsmassen verschüttet. Nur 4 konnten lebend geborgen werden.

Die Lage in Portugal.

Paris. Nach Meldungen, die das „Journal“ über Madrid erhalten hat, besagen Nachrichten von der portugiesischen Grenze, daß zwischen Braga und Porto die Kämpfe zwischen den Anhängern der Revolutionäre und den Regierungstruppen andauern. Die Eisenbahner im Süden und Südosten sollen sich der Streikbewegung, die die Eisenbahner des Nordens und des Ostens ausgerufen hatten, angeschlossen haben.

Dr. Stresemanns Aufenthalt in San Remo.

Rom, 10. Februar. Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der wie bekannt, gestern in San Remo eingetroffen ist, empfing heute den Besuch des Präsektionskommissars, der der gleichfalls in San Remo weilenden Gattin des Ministers ein Blumenarrangement überreichte. Dieser Besuch wurde im Auftrage des Reichsaußenministers von dem hiesigen Botschafter Freiherrn v. Neurath erwidert. Freiherr v. Neurath, mit dem Dr. Stresemann zwei länger Konferenzen hatte, wird heute in Rom wieder erwartet.

Einem Vertreter des Popolo d'Italia erklärte Dr. Stresemann, daß er während seines Erholungsurlaubs ausschließlich seiner Gesundheit leben wolle. Der Minister verneinte auf das Bestimmteste die Absicht, mit fremden Staatsmännern politische Rücksprachen nehmen zu wollen. Er hoffe, bis zum Beginn der Genfer Tagung in San Remo bleiben zu können.

Demission des Präsidenten von Chile?

Santiago de Chile. Hier ist das Gerücht in Umlauf, daß der Präsident von Chile demissionieren oder Urlaub nehmen wird, um die Regierungsgeschäfte dem mit der Bildung der neuen Regierung betrauten Obersten Ibanez zu überlassen, der von der Armee unterstützt wird. Ibanez erklärte in einem der Presse übermittelten Komminiqué, der Einfluß von Moskau in Chile müsse durch eine Reorganisation der Regierung und das Heranziehen neuer Männer gebrochen werden.

Reichsinnenminister Reudell bleibt.

Was Reichskanzler Marx sagen wird.
Reichskanzler Dr. Marx wird am Freitag, wie in Aussicht genommen war, das Ergebnis seines Attentatsstudiums über den Reichsinnenminister Dr. von Reudell im Reichstag bekanntgeben. Die Erklärung wird im wesentlichen darauf hinauslaufen, daß für ihn und für die Regierungsparteien keine Veranlassung vorliegt, daß Herr von Reudell den Posten des Reichsinnenministers niederlegt. Er wird hierbei ferner betonen, daß auch die preussische Staatsregierung Herrn von Reudell nach dem Kapp-putsch als Regierungsrat nach Arnswalde berufen wollte. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler auch darauf hinweisen wird, daß Herr von Reudell vor dem Reichskabinet die unzweideutige Erklärung abgegeben habe, daß er den Eid auf die Reichsverfassung geleistet habe und aus dieser Eidesleistung die entsprechenden Konsequenzen ziehen, das heißt, die Reichsverfassung schützen werde.

Die Erklärung des Reichskanzlers soll vor dem Eintritt in die Tagesordnung erfolgen, so daß eine Debatte nach der bestehenden Geschäftsordnung nicht stattfinden kann, es sei denn, daß der Reichstag eine Eröffnung der Aussprache beschließen würde, was aber sehr zweifelhaft erscheint. Die Verantwortung der kommunistischen Interpellation über die Beziehungen zwischen dem Reichsinnenminister von Reudell und dem Sportverband „Olympia“ dürfte vom Kanzler noch nicht vorgenommen werden, vielmehr soll diese Interpellation bis zur Staatsberatung des Reichsministeriums des Innern zurückgestellt werden.

Amerika wünscht die Einberufung einer See-Entwaffnungskonferenz.

Präsident Coolidge teilte gestern dem Kongress mit, daß die amerikanische Regierung in Tokio, London, Paris und Rom ein Memorandum habe überreichen lassen, in dem um die Einberufung einer See-Entwaffnungskonferenz gebeten wird. Zur Begründung führt Coolidge an, daß die Genfer Besprechungen keine positiven Formen annehmen. Es müsse gefordert werden, daß eine wirkliche Entwaffnungskonferenz zustande komme.

Der Inhalt des amerikanischen Abrüstungsvorschlages.

New York, 10. Februar. Das amerikanische Memorandum in der Angelegenheit der Seeabrüstungskonferenz ist heute abend gleichzeitig in den Hauptstädten von Japan, England, Frankreich und Italien überreicht worden. Darin schlägt Präsident Coolidge vor, daß die nach Genf einzuberufende Konferenz praktische Abmachungen über die bei den Washingtoner Beratungen unberührt gebliebenen Schiffsgattungen treffen soll. Die Genfer Vertreter der genannten Länder müßten von ihren Regierungen mit allen Vollmachten versehen werden, um wirkliche Abmachungen zu ermöglichen. Die amerikanische Regierung kenne die Probleme, die der Lösung vieler Entwaffnungsfragen in verschiedenen Weltteilen entgegenstünden; sie halte es jedoch für praktisch, diejenigen Probleme anzuschneiden, die eine raschere Lösung ermöglichen. Dabei schenke sie aber auch denjenigen Problemen wohlwollende Beachtung, die die Beschränkungen der Rüstungen zu Lande und in der Luft angingen. In gewissen Gebieten sei die Abrüstung zu Lande und der Luft ein Problem, das nur durch regionale Abmachungen gelöst werden könne: Da Amerika keine Landmacht sei, mache es auch keine Vorschläge für die Rüstungsbeschränkungen zu Lande und in der Luft.

Das obige Memorandum ist, wie ergänzend gemeldet werden kann, auch den Regierungen von Argentinien, Brasilien und Chile übermittelt worden.

Englands Mitteilung an den Völkerbund in Sachen China.

Genf, Sir Austen Chamberlain hat dem Generalsekretär des Völkerbundes ein etwa 20 Seiten umfassendes Memorandum über die britische Politik gegenüber China übermittelt. Folgende Stelle des Memorandums ist hervorzuheben: Unter allen Umständen glaubt die britische Regierung es für angezeigt, dem Völkerbund eine Mitteilung zugehen zu lassen, um seinen Mitgliedern eine erschöpfende Darstellung der Politik der britischen Regierung gegenüber China zu unterbreiten und um ihnen zu zeigen, wie sehr die Politik der britischen Regierung gegenüber China in Übereinstimmung steht mit dem Buchstaben und dem Geist der Völkerbundscharta. Die britische Regierung bedauert aufs tiefste, keinen Weg zu sehen, der dem Völkerbund gegenwärtig die Möglichkeit gäbe, an der Beilegung der Schwierigkeiten mit China mitzuwirken. Wenn sich aber die Möglichkeit bieten sollte, die guten Dienste des Völkerbundes anzurufen, so würde die britische Regierung sich glücklich schätzen, eine solche zu benutzen.

Gefährdung des Kabinetts Poincaré durch die Wahlreform?

Paris, 10. Februar. Das französische Kabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung wiederum mit der Wahlreform. Ueber die Ausführungen des Innenministers zu diesem Thema entwickelte sich eine lebhafteste Diskussion, die jedoch zu keinem Ergebnis führte und am kommenden Sonnabend fortgesetzt werden soll. Diese Tatsache wird von der Presse allgemein dahin kommentiert, daß ernsthafte innerpolitische Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts auftreten. Während die Linkspresse die Rechte dadurch einzuschüchtern versucht, daß sie auf die Vorteile der

gegenwärtigen Koalition hinweist, betont umgekehrt die Rechtspresse, daß das Reformprogramm für die Parteien der Rechten nur schwer erträglich sei. Charakteristisch hierfür ist die Stimme des Temps, der der Regierung den Vorwurf macht, daß sie sich für eine Wahlreform einsehe, die von den Radikalen auf ihrem letzten Parteikongress verlangt worden sei. Die Regierungsmehrheit ginge damit einem Verfall entgegen, und zwar zugunsten der Sozialisten.

Eine Unterredung mit Reichsverkehrsminister Dr. h. c. Koch.

Berlin, 11. Februar. Ein Vertreter des Berliner Lokalanzeigers hatte eine Unterredung mit Reichsverkehrsminister Koch, in der dieser über den Ausbau des deutschen Landstraßennetzes sagte, daß keine zentralistischen Autobahnstraßen, sondern eine mehr automobilmäßige Ausgestaltung des gesamten Landstraßennetzes not tue. Ueber den Flugverkehr sagte Dr. Koch, daß man endlich mit dem falschen Ehrgeiz der deutschen Städte „eigener Flughäfen im Hause“ brechen müsse, da durch zahlreiche Zwischenlandungen der Wert des Flugzeuges als nächstes Verkehrsmittel erheblich vermindert werde. Im durchgehenden Fernverkehr winkten die großen Zukunftsaussichten des Flugzeuges. Für die Kanalbauten könne der Arbeitsbeschaffungsgedanke allein kaum maßgebend sein, da bei dem Stand der heutigen Technik der Arbeiterbedarf für Kanalbauten nicht so groß sei, wie vielfach angenommen werde.

Ehescheidungsreform vor dem Rechtsausschuss.

Berlin. Im Rechtsausschuss des Reichstages hat man sich nochmals mit den verschiedenen Anträgen auf Reform des Ehescheidungsverfahrens beschäftigt. In einem Schlusswort betonte der Vorsitzende, Abgeordneter Dr. Stahl, der zum Teil die Verhandlung angeregt hatte, daß die Aussprüche ergeben habe, daß man vielfach geneigt sei, in bezug auf den Ehescheidungsgrund der Geisteskrankheit eine Erleichterung herbeizuführen. Weiter habe sich herausgestellt, daß gewisse Verbindungsstellen zwischen dem Verschuldungsprinzip und dem Zerrüttungsprinzip gesucht werden müßten. Der Vorsitzende empfahl dann, nicht in eine Spezialberatung der demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Unträte einzutreten, sondern den Ausschussmitgliedern zunächst Zeit zu lassen, sich mit ihren Fraktionen zu besprechen. Diefem Vorschlag stimmten die Parteien zu.

Die Erwerbslosenzahl in der zweiten Januarhälfte

Berlin, 10. Februar. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge in der zweiten Januarhälfte zeigt im Gesamtergebnis einen Rückgang um rund 12 000 (0,7 %). Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist zwar von 1 555 000 auf 1 558 000 gestiegen, die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger dagegen von 283 000 auf 268 000 zurückgegangen. Die Gesamtzahl hat sich von 1 838 000 auf 1 826 000 verringert. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Familienangehörigen) ist von 2 078 000 auf 2 089 000 gestiegen.

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Finanzpolitik der Deutschen Reichsbahngesellschaft. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht eine Darlegung, in welcher sie zu ihrer Finanzpolitik Stellung nimmt und sich gegen den Vorwurf verteidigt, die Reichsbahn treibe eine Thesaurierungspolitik. In der Darlegung wird zunächst darauf hingewiesen, daß die Reichsbahn eine vorläufige Finanzpolitik treiben müsse.

um ihrer Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volke nachzukommen, die darin bestünde, die Zinsen für die elf Milliarden Eisenbahnobligationen herauszuwirtschaften. Uebereinstimmend würde die Reichsbahn, der wertvollste Besitz des Reiches, unter ausländische Leitung gelangen. In dem Kommuniqué wird weiter dargelegt, daß die Reichsbahn, um ihren Anforderungen zu genügen, jährlich rund 400 Millionen Mark zur Verfügung haben müsse. Darüber hinaus habe die Reichsbahn heute noch 20 Millionen Mark verfügbar, in denen aber 30 Millionen Mark als ein Teil einer unverbrauchten Anleihe stecken. Außerdem sei zu erwarten, daß der Betrag von 200 Millionen Mark als Reserve im Laufe der verkehrsschwachen Monate sich bald vermindern werde. Es müsse ferner berücksichtigt werden, daß ein Unternehmen wie die Reichsbahn mit einem Umsatz von jährlich 4 bis 5 Milliarden Mark stets ausreichende liquide Mittel zur Verfügung haben müsse und daß die Betriebsrücklage bei der Reichsbahn nur etwa 3 % des gesamten Umsatzes ausmache.

Wiederbesetzung des bayerischen Handelsministerpostens.

Über die Frage, ob der durch den Rücktritt des Handelsministers Dr. von Meinel freigewordene Posten wieder besetzt werden soll, sind in der bayerischen Regierungskoalition Meinungsverschiedenheiten entstanden. Während der Ministerpräsident Dr. Held vorschlägt, den Posten bis zur Lösung der Frage der Staatsvereinfachung unbesetzt zu lassen, verlangen die Deutschnationalen die sofortige Wiederbesetzung des Postens. In der Koalitionsitzung konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Besprechungen werden fortgesetzt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der deutsche Botschafter in Washington hat gegen die Verordnung der Vereinigten Staaten, wonach auf deutsches Roh Eisen ein Antidumpingzoll gelegt werden soll, generell Einspruch erhoben.

Genf. Die 44. Tagung des Völkerbundes ist auf den 7. März festgesetzt. Sie wird sich u. a. mit der Saarfrage, der Weltwirtschaftskonferenz, der Frage der Zivilflugzeuge und der deutschen Minderheitsbeschwerden in Oberschlesien beschäftigen.

Paris. Hier hat die erste Fühlungnahme zwischen der französischen und der spanischen Abordnung für die Zauberhandlungen stattgefunden. Am Montag wird der französischen Delegation das spanische Memorandum, das die Forderungen der spanischen Regierung enthält, überreicht werden.

Rom. „Tribuna“ stellt gegenüber englischen und französischen Zeitungsberichten, wonach Dr. Stresemann in San Remo mit Mussolini zusammentreffen werde, fest, daß der italienische Regierungschef nicht daran denke, Rom zu verlassen.

Warschau. Hier erfolgte der Austausch der Ratifikationsurkunden des am 26. März vorigen Jahres in Bukarest unterzeichneten polnisch-rumänischen Garantievertrages.

Berlin. Der preussische Landtagsabgeordnete Karl Müller-Franken ist im 64. Lebensjahre an Nephritis hier gestorben. Müller-Franken gehörte der Wirtschaftspartei an und war Mitglied der Berliner Stadtverordnetenversammlung.

Berlin. Dr. Heinrich Braun, der Gatte der bekannten Schriftstellerin Lily Braun, langjähriger Herausgeber sozialpolitischer Zeitschriften, zuletzt der Annalen für soziale Politik und Gesetzgebung, kurze Zeit auch sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, ist im 73. Lebensjahre einer Lungenentzündung erlegen.

Stettin. Der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Heye, traf hier zur Besichtigung der Garnison ein.

München. Der bayerische Handelsminister Dr. von Mainel, der seit Dezember vorigen Jahres in Krankheitsurlaub weilte, ist von seinem Amt zurückgetreten. Im Zusammenhang mit den Bestrebungen zur Vereinfachung der Staatsverwaltung darf als sicher angenommen werden, daß die Ernennung eines neuen Handelsministers nicht erfolgt.

Berlin. Die beiden Sommerfelder Mörder, Sommer und Eibrenz, wurden nach Abschluß der Berliner Vernehmungen unter sicherer Bewachung nach Guben gebracht und dort der Staatsanwaltschaft vorgeführt.

Mensch und Menschen

Nach dem Roman „Die Glenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten)

Da schlug Herr Madeleine die Arme übereinander und sagte in einem strengen Tone, den von ihm bisher niemand in der Stadt gehört hatte:

„Ich befehle hiermit, daß das Mädchen sofort in Freiheit gesetzt werde.“

„Herr Bürgermeister, erlauben Sie...“

„Mein Wort mehr! Entfernen Sie sich!“ befahl Herr Madeleine.

Javert empfing den Stich. Er verbeugte sich tief vor dem Bürgermeister und ging hinaus.

Fantine trat an der Tür zurück, um ihm Platz zu machen, und sah ihn stummend an ihr vorübergehen.

Auch sie war wunderbar ergriffen und erschüttert. Sie hatte vor ihren Augen zwei Männer kämpfen sehen, in deren Händen ihre Freiheit, ihr Leben, ihr Herz, ihr Kind lag. Der eine dieser Männer zog sie mit Gewalt nach dem Dunkel hin, der andere führte sie in das Licht zurück. Der Befreier war gerade der Mann, welchen sie verabscheute, jener Madeleine. In dem Augenblicke, als sie ihn auf das ärgste beschimpfte, rettete er sie! Bei jedem Wort, das Herr Madeleine sprach, fühlte sie in sich das schauerliche Dunkel des Hasses schwinden und verfinstern, dagegen in ihrem Herzen etwas Erwärmendes, etwas Unausprechliches entstehen, das Freude, Vertrauen und Liebe war.

Als Javert hinausgegangen war, wendete sich Herr Madeleine zu ihr und sagte langsam:

„Ich habe alles gehört. Von dem, was Sie sagten, wußte ich nichts. Ich glaube, daß es wahr ist, und ich fühle es. Aber hören Sie! Ich bezahle Ihre Schulden, und ich lasse Ihr Kind kommen oder Sie gehen zu ihm. Bleiben Sie hier oder ziehen Sie nach Paris, wie Sie wollen. Ich Sorge für Sie und Ihr Kind!“

Das war mehr als die arme Fantine ertragen konnte. Sie sollte Cosette bei sich haben, aus diesem ehrlosen Leben herauskommen. Sie blickte wie betäubt den Mann an, der so zu ihr sprach, und konnte nichts als dreimal schluchzend rufen: Ah! ah! ah!

Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Herr Madeleine ließ Fantine in die Krankenanstalt dringen, welche er in seinem eigenen Hause hatte. Er vertraute sie den beiden barmherzigen Schwestern an, die sie zu Bette brachten. Ein biblisches Kieder befahl sie. Einen

Teil der Nacht hindurch phantasierte sie und sprach laut. Endlich schlief sie aber doch ein.

Herr Madeleine war von nun an in den Augen Fantines ganz verwandelt. Er kam ihr vor wie von Licht umflossen.

In der vergangenen Nacht und am Morgen hatte er Erkundigungen eingelesen. Er wußte nun alles. Er kannte alle schmerzreichen Einzelheiten aus der Geschichte Fantines.



„Ich befehle, daß das Mädchen sofort in Freiheit gesetzt werde.“

Javert seinerseits hatte in derselben Nacht einen Brief geschrieben. Am anderen Morgen übergab er ihn selbst der Post in M. am M. Er war adressiert „an Herrn Chabouillet, Sekretär des Herrn Polizeipräsidenten in Paris“.

Herr Madeleine schrieb sofort an die Wirtin Thénardier. Fantine schuldeten ihnen 120 Frank. Er schickte ihnen 300 Frank und fügte hinzu, von dieser Summe sollten sie sich bezahlt machen, aber sofort das Kind nach M. am M. bringen, wo die kranke Mutter es zu sehen wünsche.

Dies überraschte Thénardier. „Der Teufel!“ sagte er zu seiner Frau. „Das Kind dürfen wir nicht so leicht weggeben. Es kann uns noch Geld einbringen.“

Er schickte statt der Antwort eine Rechnung von etwas über fünfhundert Frank ein. Darunter schrieb Thénardier: „Abschließend erhalten 300 Frank.“

Herr Madeleine schickte sofort noch 300 Frank und schrieb: „Nun bringen Sie aber Cosette sofort.“

„Profit die Wahlzeit!“ sagte Thénardier. „Das Kind geben wir so schnell nicht hin.“

Fantine aber genas nicht. Sie befand sich noch immer im Krankenzimmer.

Herr Madeleine besuchte sie täglich zweimal und jedesmal fragte sie ihn:

„Werde ich meine Cosette bald sehen?“

„Morgen früh vielleicht“, antwortete er. „Sie kann jeden Augenblick ankommen; ich erwarte sie.“

Und das bleiche Gesicht der Mutter strahlte vor Freude.

„Ah“, sagte sie, „wie glücklich werde ich sein!“

Thénardier ließ das Kind noch immer nicht von sich und wußte immer neue Ausflüchte zu erfinden. Bald war Cosette nicht ganz wohl, so daß sie im Winter nicht reisen könnte. Bald fanden sich noch einige kleine Schulden, die erst bezahlt sein müßten und die er aufschrieb usw.

„Ich werde jemanden hinschicken und Cosette holen lassen!“ sagte Vater Madeleine. „Wenn es sein muß, reise ich selbst.“

Unterdes kam etwas Wichtiges vor. Eines Vormittags saß Herr Madeleine in seinem Bureau, um einige dringende Sachen im voraus zu ordnen für den Fall, daß er selbst nach Montfermeil reisen sollte, als man ihm meldete, der Polizeinspektor Javert wünsche mit ihm zu sprechen.

„Er soll eintreten“, sagte er.

Javert trat ein und begrüßte ehrerbietig den Bürgermeister, der ihm den Rücken zuwendete, ihn nicht ansah und weiterschrabte.

Endlich legte Madeleine die Feder weg, drehte sich halb herum und fragte:

„Nun, was ist's, was gibt's, Javert?“

Javert schweig eine Zeilang, als sammelte er sich, dann erhob er seine Stimme mit einer gewissen traurigen Feierlichkeit:

„Ein Subalternbeamter hat in der ernstesten Weise gegen die Achtung gehandelt, die er seinem Vorgesetzten schuldig ist. Ich mache Ihnen, wie es meine Schuldigkeit ist, Anzeige davon.“

„Wer ist der Beamte?“ fragte Herr Madeleine.

„Ich bin es!“ sagte Javert.

„Sie?“

„Ich.“

„Und welcher Beamte hätte sich über Sie zu beklagen?“

„Sie, Herr Bürgermeister.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Kaiserpartei.

Berlin. Wie die Boffische Zeitung mitteilt, ist unter dem Namen Deutsche Kaiserpartei eine neue Partei gegründet worden. In einer neuen Zeitschrift „Der Ribelunge“ wird nach einem Artikel über den Verrat am Kaiser, der u. a. das Verhalten der Offiziere bei der Revolution heftig kritisierte, ein Aufruf veröffentlicht, der zum Masseneintritt in die Deutsche Kaiserpartei auffordert. Der Artikel beginnt mit dem Satze: Die Deutsche nationale Volkspartei hat dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold geschworen und ist damit Fahnenflüchtig geworden.

Debatte über die Beneschrede im Auswärtigen Ausschuss des Prager Abgeordnetenhauses.

Prag, 10. Februar. Im Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses fand heute die Debatte über die kürzliche Erklärung des Außenministers Dr. Benesch statt. Der deutsche Sozialist Dr. Czech trat dabei für die Annäherung an Deutschland ein. Er erklärte, daß dies schon aus wirtschaftlichen Gründen notwendig sei, da der Handelsverkehr mit Deutschland und Oesterreich die Hälfte des gesamten Handelsverkehrs der Tschechoslowakei ausmache. Der Redner der tschechischen katholischen Volkspartei betonte, daß das Verhältnis zu Deutschland nach dessen Aufnahme in den Völkerbund ein ganz anderes sei als früher. Der Abgeordnete wandte sich dann der Kleinen Entente zu, wobei er erklärte, daß die Kleine Entente einen neuen Inhalt erhalten müsse, und zwar in Bezug auf den italienischen Faschismus und den russischen Kommunismus. Der Redner erklärte sich mit der Außenpolitik Dr. Beneschs einverstanden.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Ein Verleumdungsprozess um den Kreuzer „Hamburg“.

Berlin. Der verantwortliche Redakteur des Montag-Morgen, von Ostfeld, und der Schriftsteller Erich Weiner wurden von dem Schöffengericht wegen eines am 19. Juli v. J. im Montag-Morgen veröffentlichten Gebichtes „Kreuzer Hamburg“, das sich in satirischer Weise mit dem Besuch der „Hamburg“ in Kalifornien befaßte, wegen öffentlicher Verleumdung zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurteilt. Dem Chef der Marineleitung wurde Publikationsbefugnis im Vorwärts und im Montag-Morgen zugesprochen. In der Begründung heißt es, daß die Beweisaufnahme nicht im geringsten den Beweis für die Nichtigkeit des Vorwurfs ergeben habe, daß sich die deutsche Marine im Auslande zum Nachteil des Vaterlandes ausgeführt habe. Wegen der Schwere der erhobenen Angriffe sei eine empfindliche Strafe am Platze.

30 Regelpfaden nebeneinander.

19. Sächsisches Bundesfest in Plauen.

Die Vorbereitungen für das Bundesfest in Plauen schreiten rüstig vorwärts. Im Zusammenhang damit weilen dieser Tage Vertreter des Sächsischen Reglerbundes beim Verbande Plauerer Reglerclubs, um sich über die Platzregelung und Anlage der Sporthalle zu informieren. Anschließend fand im „Innungshaus“ ein zwangloses Beisammensein des Festauschusses statt, bei dem Architekt Wegel den Grundriß zur Sporthalle in kurzen Worten skizzierte. Außer einem Festzug, an dem voraussichtlich 3000 Regler teilnehmen werden, wird auch durch Anlage einer Sporthalle mit 30 Regelpfaden die neue Richtung des Reglens als Sport bezw. Leibesübung nachdrücklich vor Augen geführt werden.

Die verliebte Rundfunkhörerin.

Wien. Aus einer seltsamen Ursache hat eine 52jährige Griechin durch Einatmen von Leuchtgas Selbstmord verübt. Als eifrige Rundfunkhörerin hatte sie sich in einen bekannten Sänger des Wiener Radios, den sie nur mit dem Kopfhörer hörte, aber niemals sah, derartig verliebt, daß sie ihm Liebesbriefe schrieb. Da diese unbeantwortet blieben, wurde sie zusehends schwermütiger, bis sie sich das Leben nahm.

Wieder 4 Schwerverbrecher ausgebrochen!

Halle, 10. Februar. Aus der Strafanstalt Lichtenberg sind gestern nacht wieder 4 Schwerverbrecher ausgebrochen, nachdem erst vor kurzem 5 Zuchthäuser entflohen waren. Unter den Ausgebrochenen befindet sich der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Hermann Wam.

Großfeuer in der Herderschen Verlagsbuchhandlung in Freiburg.

Karlsruhe, 10. Februar. Seit heute mittag 2,30 Uhr wütet in den ausgedehnten Kellerräumen der Herderschen Verlagsbuchhandlung ein Großfeuer, das in den aufgestapelten alten Büchern und der Manufaktur reiche Nahrung findet. Die Rauchentwicklung ist so stark, daß es der Feuerwehr trotz der Rauchmasken nicht möglich ist über die Kellertreppe an den Brandherd zu gelangen.

Tödlicher Unfall eines schwedischen Eiskunstläufers.

Genf, 10. Februar. Bei einem Eisfest in Pontrefina fiel der bekannte schwedische Eiskunstläufer Larlen während der Ausführung einer komischen Nummer plötzlich um und blieb tot liegen. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen.

Tod in den Bergen.

Basel, 10. Februar. Auf dem 1520 Meter hohen Monte Boglio wurden heute morgen 2 Dienstmädchen erfroren aufgefunden, die am Freitag vergangener Woche einen Ausflug nach dem genannten Berge unternommen hatten. Eines der Mädchen stammte aus Leipzig.

13 Hochzeitsgäste an giftigem Schnaps gestorben. Weitere 12 hoffnungslos erkrankt.

Warschau. In einem Dorfe des Wilnagebietes hatte ein Bauer zur Hochzeit Schnaps von einem illegalen Händler gekauft und dabei offenbar Methyloalkohol erhalten. Am Tage nach der Hochzeit starben 13 Gäste und weitere 12 liegen hoffnungslos darnieder. Die übrigen Gäste sind mit einer leichten Erkrankung davongekommen.

Es wird weiter tschechisiert.

Warnsdorf. Die tschechische Bezirksverwaltung der reindeutschen Stadt Warnsdorf hat der Stadtgemeinde den Auftrag erteilt, alle Orientierungstafeln in der Gemeinde auch in der „Staatsprache“ (tschechisch oder slowakisch?) anzuschaffen. Die Gemeinde hat gegen diesen Auftrag Beschwerde eingebracht.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (90 000 Bankbeamte in Deutschland.) Nach einer Statistik, die vom Reichsverband der Bankleitungen veranfaßt wurde, waren am 1. Oktober 1926 bei den angeschlossenen Instituten insgesamt 66 207 Angestellte vorhanden. Von diesen hatten 11,97% ein Lebensalter von unter 20 Jahren; 38,62% ein solches von 20 bis 30 Jahren; 14,71% ein solches von 30-35 Jahren; 11,70% standen im Alter von 35 bis 40 Jahren und 23% hatten dieses Lebensalter überschritten. Die Zahl der Angestellten, die in Bankbetrieben außerhalb des Reichsverbandes der Bankleitungen beschäftigt sind, wird auf höchstens 20 000 bis 24 000 geschätzt, so daß in dem Gewerbe gegenwärtig nicht mehr als 90 000 Arbeitnehmer beschäftigt sein dürften. Ende 1923 wurde ihre Zahl auf ungefähr 230 000 geschätzt.

Aus Stadt und Land.

Merktblatt für den 12. Februar.

Sonnenaufgang 7²⁰ | Mondaufgang 12¹¹ N.
Sonnenuntergang 5⁰⁴ | Monduntergang 4⁵³ B.
1804 Immanuel Kant geb. — 1809 Charles Robert Darwin geb. — 1813 Otto Ludwig geb. — 1834 Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher gest.

□ **Umsatzsteuerzahlung erst am 15. Februar.** Wie der Hansabund aus dem Reichsfinanzministerium erfährt, werden die Finanzämter durch einen besonderen Erlaß angewiesen, Verzugszinsen bei der Zahlung der Umsatzsteuer dann nicht zu erheben, wenn die Umsatzsteuer am 15. Februar bzw. 15. März einschließlich bei den Finanzämtern eingeht. Damit ist Zahlung der Umsatzsteuer für Februar praktisch auf den 15. Februar und für März auf den 15. März verlegt worden.

— **Aus dem Samariterverein Bad Schandau.** Aus Anlaß der Abschlußprüfung des diesjährigen Kurses des Samaritervereins fand gleichzeitig eine Ehrung langjähriger Kameraden statt. Nach anerkennenden Worten des Vorstandes und des Oberführers erhielten das tragbare Ehrenzeichen für 10jährige treue Samariterdienste Korbmachermeister Reinhold Marziner und Hilfsweichenwärter Georg Wagner; die 2. Lige für 15 Jahre Gustav Rasche und Otto Ehrlich. Verschidene mitbeweiende Freunde und Gönner drückten ihre Freude über die Ehrung aus. Ein gemüthliches Beisammensein schloß die einfache, aber würdige Feier.

— **Darlehen für Anpflanzung von Obstbäumen durch die Gemeinden.** Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, werden durch das Sächsische Finanzministerium Darlehen vergeben an die Gemeinden, die Obstbäume anpflanzen wollen, und zwar auf die Zeit von vier Jahren zum Reichsbankwechselfuß, wobei die erste Rückzahlung nach zwei Jahren zu erfolgen hat, sodann 25 Prozent jedes weitere Jahr. Die Anträge sind an die zuständigen Amtshauptmannschaften zu leiten. Da noch viele Gemeinden in Sachsen keine oder nur wenige Obstplantagen haben und zurzeit die Baumschulen noch über sehr gute Baumbestände verfügen, dürfte gerade jetzt die Gelegenheit günstig sein, solche Kredite in Anspruch zu nehmen.

— **Leichte Besserung am sächsischen Arbeitsmarkt.** Ueber die Arbeitsmarktlage berichtet das Sächsische Landesamt für Arbeitsvermittlung u. a.: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von Erwerbslosenunterstützung hat sich in der Zeit vom 15. Januar 1927 bis zum 1. Februar 1927 um 7019 auf insgesamt 200 026 gesenkt. In dieser Abnahme sind allerdings nicht nur die Arbeitsuchenden einbegriffen, die in ein Arbeitsverhältnis zurücktreten konnten, sondern auch die, die zu Koststandsarbeiten neu herangezogen wurden, und die, die als Ausgesteuerte in die Krisenfürsorge übergehen mußten. Zahlenmäßig läßt sich der Anteil der letzteren Gruppen noch nicht angeben. Immerhin bleibt jedoch bemerkenswert, daß das Angebot an Arbeitskräften nicht mehr zugenommen hat. Aus den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise geht gleichzeitig hervor, daß auch die Zunahmebewegung der Nachfrage nach Arbeitskräften angehalten hat. Im ganzen kann gesagt werden, daß der Arbeitsmarkt eine Bewegung der Besserung zeigt, die ihn bei Anhalten dieser Entwicklung bald günstiger erscheinen lassen wird als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Immerhin bleibt das Gesamtangebot an Arbeitskräften nach wie vor außerordentlich viel größer als die Aufnahmefähigkeit des Produktionsapparates trotz offensichtlich vielfach nicht ungünstiger Geschäftslage.

— **90 Prozent der sächsischen Bevölkerung in der evangelischen Landeskirche.** In der Landesynode wurden in den ständigen Synodalausschuss einstimmig gewählt als weltliche Mitglieder der Synode D. Dr. Sechen-Wurzen, v. Noitz-Wallwitz und D. Sidmann-Leipzig. Als geistliche Mitglieder der Synode Jentich-Chemnitz, D. Rendtorff-Leipzig und D. Dr. Kölsch-Dresden. Außerdem je sechs Stellvertreter. Der Besuch einiger Kirchenvorstände, die Verdrigung von „nicht einer christlichen Gemeinschaft angehörenden Personen auf kirchlichen Friedhöfen“ abzulehnen, wurde auf sich beruhen gelassen, da eine solche Weigerung nach der Rechtslage nicht möglich sei, außerdem aber auch dem Gebote christlicher Duldsamkeit widerspreche. Nach der Sitzung kam es noch zu persönlichen Bemerkungen zwischen Syn. Kircher, der im „Aufwärts“ die Bekenntnistreue eines Teiles der Mitglieder der evangelisch-lutherischen kirchlichen Vereinigung in der Synode angezweifelt haben sollte und zwischen dem Syn. Dr. Müller-Zwickau. Syn. Kirchner bedauerte, daß diese Meinung hervorgehoben worden sei. — In einem der Landesynode zugegangenen Berichte des Landeskonfistoriums wird bekannt gegeben, daß die Landeskirche Ende 1925 4 509 489 Seelen, also über 90 Prozent der Bevölkerung, zählt. Getauft wurden 88,1 Prozent aller lebend geborenen Kinder. Kirchlich getraut wurden 79,3 Prozent der ev.-luth. Ehepaare, kirchlich beerdigt wurden 95,6 Prozent aller Verstorbenen, die der ev.-luth. Kirche angehört haben.

— **Festzunehmender Mörder!** Der Buchbinder Emil Thiele, geboren am 16. 6. 87 in Leipzig-Eutritzsch, hat am Abend des 16. 11. 26 seine 31jährige Ehefrau und sein 2jähriges Söhnchen durch Einschlagen der Hirnschale mit einem Hammer ermordet und ist seither flüchtig. — Beschreibung: 1,68 Meter, kräftig und stark beiebt, kurzgeschneittenes graumeliertes Haar, ebensolchen Schnurrbart, auf der linken Backe nach dem Mundwinkel verlaufend eine 3 Zentimeter lange, 3 Millimeter breite Narbe. — Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß sich Thiele irgendwo verborgen hält, vermutlich in der

Landwirtschaft unter falschem Namen. — Der Oberstaatsanwalt in Leipzig hat auf die Ergreifung Thieles eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt. — Beim Betreffen bittet die Gendarmerie um sofortige Benachrichtigung.

— **Statistik der tödlichen Unglücksfälle im Reich und in Sachsen.** Wenn die Zeitungen Tag für Tag zu berichten wissen von den Opfern, die der Kampf um das tägliche Brot und der moderne Verkehr erfordert, so wird der Leser leicht der Meinung sein, die Zahl dieser Opfer sei im Verhältnis zur Vorkriegszeit gestiegen. Dem ist aber nicht so, wie die Statistik über „tödliche Verunglückungen“ zeigt. So ist im Vergleich der Jahre 1913, 1923 und 1924 in Preußen, das dem Bild der Reichsstatistik auch die wesentlichen Züge gibt, die Zahl der tödlich verunglückten Personen von 16 893 über 15 693 auf 14 574 zurückgegangen. Bei der Reichseisenbahn im gesamten Reichsgebiet ist diese Zahl nach einer vorübergehenden Steigerung in den Nachkriegsjahren 1922 mit 1226 auf die letzte Friedenszahl (1913: 1253) und in den beiden nächsten Jahren weiter auf 877 und 733 gefallen. Nicht eingerechnet ist die Zahl derer, die freiwillig den Tod vor dem Zuge suchten und fanden (1924: 449). Ueberraschend dürfte die Feststellung sein, daß der Luftverkehr (in Preußen), dem 1913 noch 79 Menschenleben zum Opfer fielen, trotz seiner ungeheuren Entwicklung 1923 nur 9 und 1924 nur 8 Opfer forderte. Dagegen ist die Zahl der durch Motorräder und Kraftwagen tödlich verunglückten seit 1913 bis 1924 auf etwa das Doppelte gestiegen, eine Steigerung, die immer noch stark hinter dem Tempo der Ausbreitung des Kraftfahrzeuges zurückbleibt. Ganz allgemein zurückgegangen ist die Zahl der in Betrieben durch Arbeitsmaschinen tödlich Verunglückten, ein erfreuliches Ergebnis der Bestrebungen zur Verhütung von Betriebsunfällen. Infolge der gesteigerten Verwendung der Elektrizität in Stadt und Land sind die Todesfälle durch den elektrischen Strom von 188 im Jahre 1913 auf 277 im Jahre 1924 hinaufgegangen. — In Sachsen betrug die Zahl der tödlich Verunglückten 1924 insgesamt 1024, darunter 385 weibliche Personen. Eine Umrechnung dieser Zahlen auf je 100 000 Einwohner erlaubt einen Vergleich mit dem Reichsburchschnitt und den Zahlen anderer Länder. Es ergibt sich sodann folgendes Bild: 1913: 28 (Reichsburchschnitt 38), — 1923: 32,5 (39,6), — 1924: 28,9 (36,6). Zwar zeigen die sächsischen Ziffern hier nicht die günstige Abwärtsentwicklung wie die Reichs- und die oben angeführten preussischen Zahlen, besonders 1923 bedeutete einen Höhepunkt, im übrigen liegen aber die sächsischen Zahlen erstaunlich tief und gehören zu den niedrigsten in ganz Deutschland. Tödliche Unglücksfälle sind durchaus nicht notwendig mit der Industrie in besonderem Maße verbunden, wie die sächsischen Zahlen beweist. In den überwiegend agrarischen Provinzen Preußens sind die Zahlen bedeutend höher, z. B. in Ostpreußen mit 39,4 sogar bedeutend ungünstiger noch als in Berlin mit 34,1.

— **Ehrenberg.** Hohes Alter. Nächsten Sonntag, den 13. Februar, feiert unser altbeliebter und auch in der Umgegend gut bekannter Böttchermeister Adolf Berge seinen 90. Geburtstag. Selbiger ist zur Zeit die älteste Person in unserer Gemeinde. Krank ist er bis zum heutigen Tage noch nicht gewesen.

— **Königsstein.** Polizeiliches. Im benachbarten Pfaffendorf haben unnütze Menschen das am Teich an der Schule lagernde Eis auf die Straße und in den Schulgarten geworfen und die dortige Laube in geradezu standalöser Weise verunreinigt.

— **Dresden.** Einbruch im Dresdner Tschechoslowakischen Konsulate. In der Nacht zum Donnerstag ist im hiesigen Tschechoslowakischen Generalkonsulat auf der Wiener Straße eingebrochen worden. Die Täter, die zweifellos nach Geld gelucht haben, haben sämtliche Behältnisse rücksichtslos aufgebrochen und durchwühlt. Außer einigen Paketen Zigaretten und einer Altentasche ist ihnen Wertvolles nicht in die Hände gefallen. Politische Momente kommen nicht in Frage.

— **Lengsfeld.** Verunglückte Feuerwehrleute. Bei den Abtragungsarbeiten auf den Brandruinen der Baumgärtelschen Fabrik sind zwei Feuerwehrleute erheblich verletzt worden, der eine durch einen ihn treffenden Reihstaken, der andere durch Sturz.

— **Hänichen.** Tödlicher Unfall im Glückaufschacht. In der Nacht zum Donnerstag verunglückte im Glückaufschacht in Hänichen bei Pörsendorf in etwa 400 Meter Tiefe durch plötzlich hereinbrechende Kohle der in der Mitte der vierziger Jahre stehende Bergmann Paul Richter so schwer, daß er nach erfolgter Befreiung aus seiner Lage alsbald einem Dresdener Krankenhaus überwiesen werden mußte. Kurze Zeit nach erfolgter Einlieferung trat der Tod ein. Der Verunglückte hatte innere Verletzungen erlitten.

— **Chemnitz.** Des Kindes Engel. In der Wetmarer Straße stürzte ein 5 Jahre alter Knabe aus dem Fenster des ersten Obergeschosses auf die Straße. Außer einer Beule am Kopfe hat das Kind ernstere Verletzungen nicht davongetragen.

— **Chemnitz.** Schwere Unfall eines Oberbürgermeisters. Auf der Staatsstraße von Lungwitz nach Mittelbach fuhr vorgeitern nachmittag der Kraftwagen des Oberbürgermeisters Dr. Kühn aus Reichenbach i. B. an dem ungeschützten Bahnübergang gegen die Lokomotive eines von Lugau nach Wüstenbrand verkehrenden Personenzuges. Der Kraftwagen wurde ein Stück von der Maschine des Zuges fortgerissen und dann den Bahndamm hinabgeschleudert. Oberbürgermeister Dr. Kühn erlitt bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen, während der Chauffeur glimpflicher davontam. Der Oberbürgermeister befand sich im Auto des Elektrizitätswerkes von Reichenbach auf einer Dienstreife. Der Verunglückte, dessen Verletzungen zwar sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich sind, wurde nach dem Bezirkskrankenhaus Rabenstein gebracht. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Chauffeur, von Sonne und Schnee geblendet, das Herannahen des Zuges nicht sah. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert.

— **Leipzig.** Die Versteigerung von Goethe-An denken durch den Antiquar Meyer brachte weiter u. a. den Nachlaß von Goethes Kammerdiener Krause unter den Hammer. Krauses Niederschrift „Goethes letzte Stunde“ wurde z. B. mit 1200 Mark bezahlt. Ferner wurden 2000 Mark gezahlt für eine Manuskriptzeichnung Goethes zum zweiten Teil des Faust; eine Haarlocke Goethes brachte 150 Mark. Auch der Theaterzettel für die erste Aufführung von Goethes Faust in Leipzig ist verkauft worden: er was auf Seide gedruckt und ist wahrscheinlich Goethe als Geschenk zugegangen.

Deutscher Reichstag.

(267. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über die Grundschule. Abg. Schredl (Soz.) beantragte, den Innenminister von Kautsky zu den Verhandlungen hinzuzuziehen und bis zu seinem Erscheinen die Erörterungen auszusetzen. Der Antrag wurde gegen die Linke und gegen die Demokraten abgelehnt.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) legte dann nochmals die Bedenken seiner Fraktion gegen die Vorlage dar. Es handelte sich um einen neuen Vorstoß gegen das Grundschulgesetz. Der Redner wandte sich weiter gegen einen Antrag der jetzigen Regierungsparteien, der die Aufhebung der Vorschriften auch dann verhindern will, wenn die Entschädigungsfrage landesgesetzlich geregelt ist.

Abg. Rosenbaum (Komm.) bedauerte die Abwesenheit des Innenministers und erklärte die Vorlage als eine bewusste Durchlöcherung des Grundschulgesetzes.

Damit schloß die allgemeine Aussprache. Der Antrag der Regierungsparteien auf reichsgesetzliche Regelung der Entschädigungsfrage wurde gegen Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Es folgte die zweite Beratung der Anträge gegen die Erhöhung der Biersteuer und gegen die Aufrechterhaltung der Tabaksteuer.

Der Ausschuß hatte seinerzeit, schon vor den Weihnachtsferien, beantragt, die Biersteuererhöhung erst am 1. April 1927 in Kraft treten zu lassen.

Abg. Henning (Völk.) beantragte, daß der Reichstag die Regelung der Biersteuerfrage im vorigen Dezember veräußerte, so daß die erhöhte Biersteuer schon am 1. Januar in Kraft trat.

Abg. Dr. Hordlacher (Bayer. Vp.) erklärte die Anträge leicht, wo die Steuer schon in Kraft sei, für überholt und gegenstandslos. Er protestierte jedoch dagegen, daß die Brauereien den Bierpreis weit über das Maß der Steuererhöhung hinaus erhöht hätten.

Abg. Buchmann (Komm.) beantragte die vollständige Aufhebung der Bier- und Tabaksteuer.

Staatssekretär Dr. Bopp vom Finanzministerium erklärte, daß die Biersteuererhöhung, nachdem sie jetzt in Kraft getreten, nicht wieder aufgehoben werden könne. Die Anträge auf Biersteuererhöhung müßten angesichts der Finanzlage überhaupt ein frommer Wunsch bleiben.

Nach Ausführungen des Abg. Simon-Schwaben (Soz.) wurde der Antrag gegen die Kommunisten und die Wirtschaftspartei abgelehnt.

Es folgte die zweite Beratung der Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf weiteren

Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Der Ausschuß beantragte Ablehnung aller Anträge. Die Wirtschaftliche Vereinigung verlangt u. a. weiter, daß alle größeren Wohnungen über eine bestimmte Zimmerzahl oder über einen bestimmten Mietpreis hinaus ganz aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden.

Abg. Silberstein (Soz.) wandte sich gegen den Antrag der Wirtschaftspartei.

Abg. Tremmel (Ztr.) hielt eine Gesetzesänderung nicht für notwendig, jedoch trat er für eine richtige Auslegung des Mieterschutzgesetzes durch die Gerichte ein.

Abg. Benthien (D. Vp.) wandte sich gegen eine Vereinfachung der Wohnungszwangswirtschaft.

Abg. Frau Arendsee (Komm.) war gegen jede Lockerung der Mieterschutzgesetzgebung.

(268. Sitzung.) CB. Berlin, 10. Februar.

Auf der Tagesordnung steht ein von den Kommunisten eingebrachter Gesetzesentwurf über die Gewährung von Straffreiheit. Danach soll allen wegen politischer Verbrechen verurteilten Personen Straffreiheit gewährt werden, ausgeschlossen davon sollen nur Personen sein, die sich an Mordtaten oder Mordversuchungen der Schwarzen Reichswehr, der Organisation Konful oder der Bayerischen Einwohnerwehr als Täter, Anstifter, Gehegeher oder Gehilfen beteiligt haben.

Abg. Dr. Rosenberg (Komm.) begründete die kommunistischen Forderungen. Trotz der Amnestie vom letzten Sommer habe es in Deutschland immer noch mehr als tausend politische Gefangene, darunter befänden sich 267, die 1936 Jahre Zuchthaus erhalten hätten. Gegen die Arbeiter gehe man mit schweren Zuchthausstrafen vor, während andere Männer mit hohen Pensionen ausgezeichnet würden. Als der Redner dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts Rechtsbeugung vorwarf, wurde er zur Ordnung gerufen.

Reichsjustizminister Hergt

erklärte, das Reichsjustizministerium hätte gegen die vier bis jetzt erlassenen Amnestien Bedenken gehabt, weil jede Amnestie einen Eingriff in die Rechtspflege bedeute. Man hätte sich aber mit den Beschlüssen des Reichstages abgefunden. Seit der letzten Amnestie sei aber keinerlei Ereignis eingetreten, das eine neue Amnestie als berechtigt erscheinen lasse. Es wäre für die Rechtspflege untragbar, wenn mit einer gewissen Regelmäßigkeit Amnestien sich wiederholten. Es werde nicht mit zweierlei Maß gemessen, wohl aber täten das die Kommunisten, denn sie schloßen in ihrem Antrage von den Wohlthaten, die sie ihren Leuten verschaffen wollten, andere aus. In einem Amnestieauschluß, der die Urteile aufheben könne, sei nicht zu denken. Der Minister stellte dann fest, daß sich heute noch in Strafbau wegen politischer Vergehen 20 Personen befänden, die von den außerordentlichen Gerichten abgeurteilt worden seien, und 179, die vor dem Reichsgericht und Staatsgerichtshof gestanden hätten. Es handele sich also im ganzen um 199 Fälle. In Untersuchungshaft befänden sich 44 (Lebhaftes „Hört! hört!“) Es sei unrichtig, daß sich das Reichsgericht gegen die kommunistische Partei als solche stelle. Gewiß, die Betätigung der kommunistischen Partei sei frei, aber nur frei, soweit sie sich von Strafbarkeit frei hält. (Zustimmung.) Wenn sie sich strafbar mache, so müsse auf Grund der Legalitätsjustiz eingeschritten werden.

Große Unruhe im Hause.

Die Kommunisten geraten bei diesen Worten des Ministers in starke Erregung und rufen ihm zu: „Das ist unerhört!“ Der Minister fragt: „Was ist unerhört?“ Der Lärm verstärkt sich. Von den Kommunisten wird gerufen: „Ihr Geschwäg!“ (Empörte Rufe rechts. Zwischen Kommunisten und Abgeordneten der Regierungsparteien werden lebhafteste Worte gewechselt: „Unverschämter Bursche!“ usw.) Präsident Löbe erteilt mehreren kommunistischen Abgeordneten und dem Abgeordneten Meiseberg (Dtn.) Ordnungsrufe.

Der Minister schloß mit dem Hinweis, daß Mißleidensfragen und das Einzelwohl zurücktreten müssen gegenüber der Frage des Gesamtwohls. (Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) erklärte, seine Fraktion sei empört über die Ausführungen des Ministers. Seine Partei sei für die Amnestie. Man müsse leider in Deutschland von einer Massenjustiz sprechen. (Unruhe rechts.)

Abg. Wegmann (Ztr.) hält es für falsch, daß die Parteien, die zum Staate stünden, die ihn schützen wollten, sich immer wieder damit einverstanden erklärten, daß die politischen Verbrecher, die den Staat bedrohen, amnestiert werden. Das Zentrum lehne das grundsätzlich ab. Die Sozialdemokratie hätte seinerzeit für die Amnestie für Büttwig und Ehrhardt gestimmt. Wenn es nach dem Zentrum gegangen wäre, dann wären diese Hochverräter nicht amnestiert worden. (Lebhaftes „Hört, hört!“)

Abg. Dr. Thal (D. Vp.) erklärte, die Kommunisten wollten eine Amnestie zur Korrektur der Rechtspflege. Darauf solle er mit seinen Freunden nicht herein. Die Kommunisten wollten den Reichstag zum Richter über das Reichsgericht machen. Das könne man nicht mitmachen.

Der Gesetzesentwurf wurde dem Reichsausschuß überwiesen. Darauf verlegte sich das Haus auf Freitag.

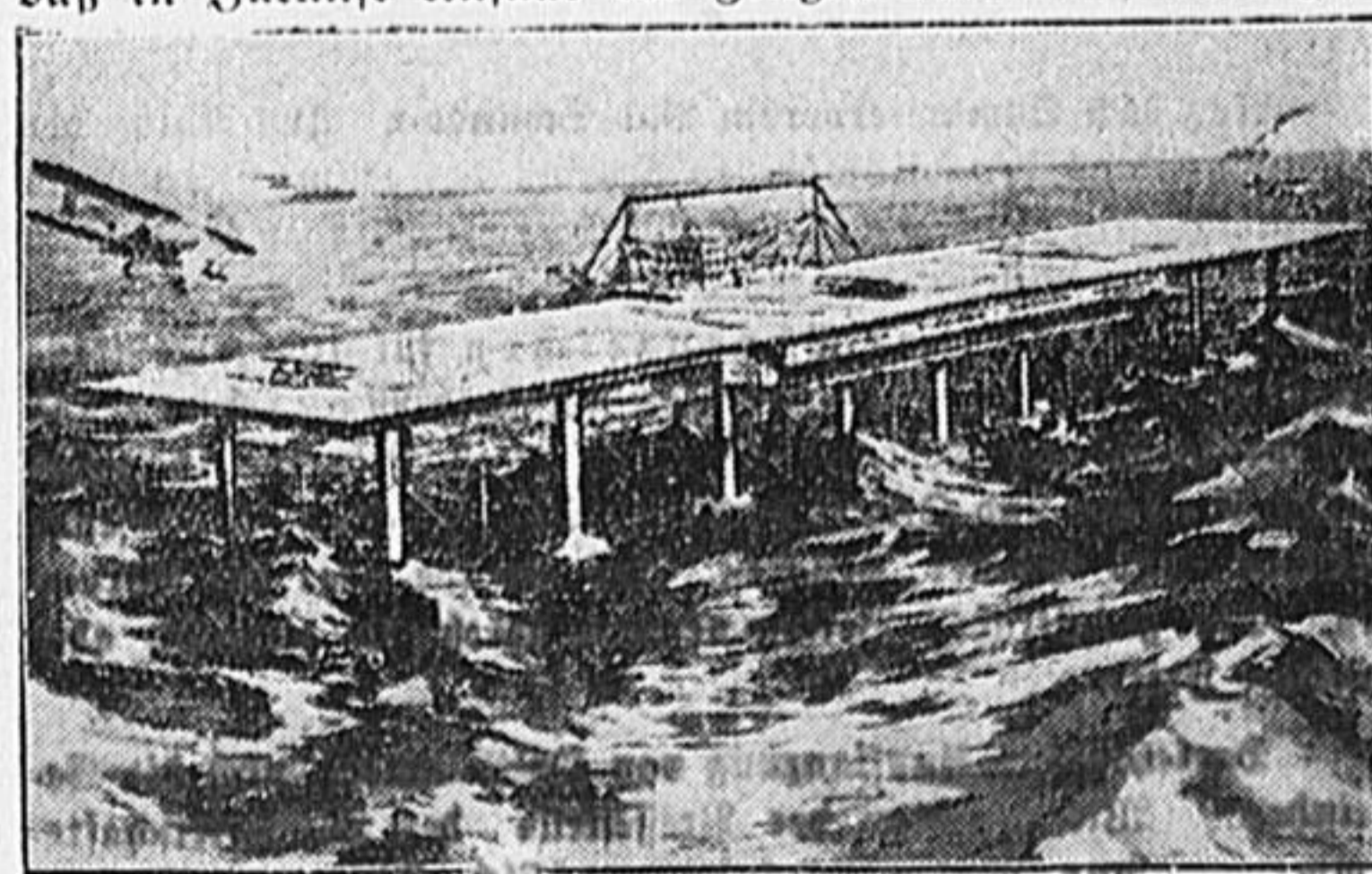
Neue Fernsprechornung.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost beschloß am Donnerstag mit der neuen Fernsprechornung, nach der die Ortsgesprächgebühr einheitlich auf 10 Pfennig festgesetzt wird. Für die Fernsprechteilnehmer wird die Grundgebühr zwischen drei und acht Mark liegen. Jeder Teilnehmer hat mindestens 20-40 Ortsgespräche zu bezahlen. In den Ferngesprächen tritt eine Gebührenerhöhung ein. Im Fernverkehr werden die Gebührenerhöhungen auf Entfernungen von 15-75 Kilometer von 15, 30 und 45 Pf. auf 40, 70 und 90 Pf. herabgesetzt. Die weiteren vom Arbeitsausschuß gebilligten Gebührenerhöhungen (Berechnung aller Ferngespräche von mehr als 3 Min. Dauer nach Einzelminuten, Herabsetzung der Ferngesprächsgebühren in der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr vormittags auf zwei Drittel, Ermäßigung der Herabsetzungsgebühr auf 40 Pf. und der Gebühr für Benutzung der öffentlichen Sprechstellen von 15 auf 10 Pf. und eine Reihe anderer Gebührenerhöhungen) fanden auch die Zustimmung der Vollversammlung des Verwaltungsrats. Im Sprechverkehr der Großstädte mit den benachbarten Ortsnetzen sollen Gebührenerleichterungen geschaffen werden. Hierbei wurden Hamburg und Berlin hinsichtlich des Umfangs der Vergünstigung gleichgestellt. Die neuen Gebühren treten am 1. Mai in Kraft.

Die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches müssen in diesen neuen Tarifvorschlägen ihre Zustimmung geben, bevor sie Gesetzeskraft erhalten.

Eine Ozean-Zwischenlandestation.

Der amerikanische Ingenieur Edward R. Armstrong aus Wilmington hat eine Konstruktion für Zwischenlandestationen auf dem Atlantik entworfen, so daß in Zukunft Unfälle bei Flügen vermieden oder zumindest auf ein ganz geringes Maß herabgesetzt werden.



Nicht berartete Stationen sollen im Abstand von 400 englischen Meilen voneinander verankert werden. Die Station hat einen Umfang von 400x1200 Fuß, das Landungsbed befindet sich in einer Höhe von 70 Fuß über dem Meerespiegel.

Aufgaben der Post.

Der neue Reichspostminister hat eine etwas zweifelhafte Erbschaft angetreten, weil er nämlich sein Amt zu einer Zeit übernehmen mußte, da wir mitten in einer Neuordnung der Fernsprechornung stehen. Darüber hinaus ist aber die Reichspost überhaupt in einem Stände der Entwicklung, wo finanzielle Fragen schwerwiegendster Art überall auftauchen. Im Verwaltungsrat der Reichspost, der soeben zu einer Sitzung zusammengetreten war, entwickelte der neue Postminister Dr. Schäkel sein Programm und konnte darauf hinweisen, daß es seinem Amtsvorgänger, Herrn Dr. Sinal, gelungen sei, nicht bloß eine Gesundung der Verwaltung herbeizuführen, sondern vor allem die Reichspost wirtschaftlich einzustellen als ein Instrument des Verkehrs. Der neue Minister will in diesen Bahnen weitergehen, ist sich aber darüber klar, daß nicht bloß die Wirtschaft, sondern auch die Finanzlage des Reiches dabei gewisse Grenzen setzt.

Die einzelnen Zweige der Reichspostverwaltung — diese ist ja in der erfreulichen Lage, ein Monopol zu sein, also von einem Wettbewerb nicht bedrückt zu werden — sind natürlich von verschiedener Ergiebigkeit. Des weiteren aber sind diese verschiedenen Zweige hinsichtlich ihres Ertrages auch voneinander abhängig. Man denke z. B. daran, daß der schriftliche Verkehr des Publikums untereinander wesentlich beeinflusst wird von der Möglichkeit mündlicher Verständigung, also durch den Fernsprecher. Das eine drückt auf das andere. Ist die telephonische Verständigung im Ortsverkehr billiger und schneller als der schriftliche Verkehr, so wird sich das in einem starken Zurückgehen des letzteren äußern. Diese Möglichkeit ergibt sich aber ohne weiteres aus der ständigen Steigerung des Fernsprechverkehrs, die andererseits der finanziellen Ergiebigkeit eines schriftlichen Verkehrs schwere Wunden schlägt, diesen vielleicht sogar soweit herabsetzt, daß sich eine Unterbilanz dabei herausstellt. Daher das Bemühen des jetzigen und des früheren Reichspostministers, ein Gleichgewicht herzustellen, bei dem die Post keinen Schaden leidet.

Vielleicht aber wird es Aufgabe des neuen Reichspostministers sein, seine Aufgaben in ihrer Gesamtheit zu beurteilen und zu behandeln. Das würde bedeuten, daß er auf diesem oder jenem Sondergebiet einen Verlust hinnimmt, weil er auf einem anderen Gebiet durch Mehreinnahmen gedeckt wird. Die deutsche Wirtschaft sträubt sich vor allem dagegen, daß der Monopolcharakter der Reichspost ausgenutzt wird zur Erreichung großer Einnahmen, also übermäßig auf Ausnutzung eingestuft wird. Die Post hat in vielen Betätigungszweigen dem Verkehr zu dienen, aber ihn nicht als milchende Kuh zu betrachten. Modernisierung und schnellste Beachtung aller technischen Neuerungen und Erfindungen wird es verhindern können, daß hierbei eine Verlustwirtschaft einreißt. Die Reichspost selbst hat bewiesen, daß sie gewillt ist, auf diesem Wege vorwärtszugehen, aus einigen Zweigen ihres Betriebes das herauszubolen, was sie aus anderen verliert. Es mag hierbei erinnert werden an die genaltige Ausdehnung, die der Postkraftwagenbetrieb in den letzten Jahren erhalten hat und noch ständig erfährt. Funkverkehr und Rundfunk geben weitere Ausdehnungsmöglichkeiten und — bei einer aufsteigenden Linie des deutschen Wirtschaftslebens, die wir ja alle erhoffen, gilt auch für die Reichspost der kaufmännische Grundsatz, daß große finanzielle Erfolge nicht von großem Umsatz unter großem

Nutzen erzielt werden, sondern, daß der kleine Nutzen es hier ist, der den großen Umsatz und damit den großen finanziellen Erfolg verursacht.

Der Monopolcharakter der Reichspost schließt also nicht bloß Rechte, sondern auch Pflichten in sich. Der Gründer der deutschen Reichspost, Staatssekretär Stephan, war tief von dem Grundgedanken durchdrungen, daß eine größtmögliche Ausdehnung des Postbetriebes in allen seinen Zweigen verbunden sein müßte mit einer größtmöglichen Vereinfachung der Postverkehrrmittel, weil daraus erst der finanzielle Erfolg erwachse. Manche seiner Nachfolger sind von diesem Grundgedanken abgewichen, das geschah niemals zum Vorteil der Post. Nach den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit ist man aber von neuem daran gegangen, diesen Gedanken zu verwirklichen, und es ist zu begrüßen, daß der neue Reichspostminister auf diesem Wege fortschreiten will.

Börse und Handel.

Täglich Berliner Notierungen vom 10. Februar.

* Börsebericht. Im Effektenmarkt macht sich eine deutliche Ermattung der bisherigen Käufer bemerkbar, das Publikum zeigte wenig Aufnahmefähigkeit und es kam daher zu teilweise etwas stärkeren Kursrückgängen. Am Geldmarkt war die Situation ziemlich unverändert, tägliches Geld 4 bis 5,50 %, monatliches Geld 5,50-6 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,44-20,49; holl. Gulden 168,63-169,05; Danz. 81,11 bis 81,31; franz. Frank 16,55-16,59; Schweiz. 81,03 bis 81,23; Belg. 58,60-58,74; Italien 18,20-18,24; schwed. Krone 112,44-112,72; dän. 112,32-112,60; norweg. 108,41 bis 108,69; tschech. 12,47-12,51; österr. Schilling 59,37 bis 59,51.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 10. Februar. Die nordamerikanischen Devisen waren heute auf der ganzen Linie matt, auch die Effektenmärkte stellten sich niedriger, und wenn die Argentinier sich im allgemeinen gegen stärkere Rückgänge sträubten, so war auf feste Gebote merklich billiger anzunehmen. Im Lieferungsgeheim hat sich die gestrige zeitweise Kauf- und Deckungsfrage heute wieder vollständig zurückgezogen. Das Angebot auf prompte Abladung vom Inlande fehlt zwar in Weizen wie in Roggen, aber das Mehlgeschäft ist allgemein wieder so schwierig geworden, daß dadurch auch die Kaufneigung der Mühlen für prompte Ware zurückgeschreckt ist. Im Zeitgeschäft sind die Interessenten, besonders auf Käuferseite, so zurückhaltend geworden, daß selbst zu 2 bis 3 Mark niedrigeren Preisen nur schwer Geschäft zustande kam. Gerste ist ziemlich viel angeboten, Käufer sind nur zu sehr gedrückten Preisen am Markt. Ähnlich liegt auch die Situation für Hafer, der reichlich offeriert, aber wenig gesucht ist.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	10. 2.	9. 2.		10. 2.	9. 2.
Weiz., märk.	264-268	266-270	Weizfl. f. Brl.	15,5	15,5
Pommersch.	—	—	Rogfl. f. Brl.	15,1-15,2	15,1-15,2
Rog., märk.	245-248	247-250	Raps	—	—
Pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Bltt.-Erbsen	50-66	50-66
Braugerste	215-243	216-244	U. Speisererb.	33-36	33-36
Futtergerste	194-207	194-207	Futtererbsen	22-25	22-25
Hafer, märk.	189-199	190-200	Welschnöh.	21-22	20-22
Pommersch.	—	—	Ackerbohnen	—	—
westpreuß.	—	—	Widen	24-24,5	24-24,5
Beizemehl	—	—	Lupin., blaue	14,7-15,5	14,7-15,5
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin., gelbe	16,5-17,0	16,5-17,0
Wn. br. inf.	—	—	Erbsen	26,0-28,0	26,0-29,0
Sad (feinst.)	—	—	Maist. chen	16-16,1	16-16,2
Mrt. u. Rot.	35,0-37,5	35,2-37,7	Nachtuchen	20,7-21,0	20,7-21,0
Roggenmehl	—	—	Frodenkshol.	11,3-11,7	11,3-11,7
p. 100 kg fr.	—	—	Sova-Schrot	19,7-20,0	19,7-21,0
Berlin br. inf.	34,0-36,2	34,2-36,5	Torin. 30/70	—	—
Sad	—	—	Kartoffelsta	29,2-29,6	29,2-29,6

Abnahme von Fingerabdrücken.

Die neuen behördlichen Bestimmungen.

Vom 1. März dieses Jahres ab wird das Fingerabdruckverfahren im gesamten deutschen Staatsgebiet nach Bestimmungen gehandhabt werden, die der preussische Minister des Innern soeben in einem Kabinettsbescheid bekanntgibt. Die umfangreichen Ausführungen des Erlasses bestimmen, daß Fingerabdrücke zu entnehmen sind:

1. Von den Personen, die wegen der Art der Verbrechen oder Vergehen, deren sie verdächtig oder wegen deren sie früher verurteilt sind, oder wegen der Wahrscheinlichkeit des Rückfalls als Gewohnheits- oder gewerbsmäßige Verbrecher zu erachten sind, oder bei denen Tatsachen vorliegen, die vermuten lassen, daß sie Gewohnheits- oder gewerbsmäßige Verbrecher werden;
2. von den Personen, die der Behörde gegenüber die Namensangabe verweigern oder in dem begründeten Verdacht stehen, sich einen falschen Namen beigelegt zu haben;
3. von allen Ausländern, die auf Grund gerichtlicher Bestrafung wegen eines Verbrechens oder Vergehens, ausgenommen jedoch die Vergehen gegen die Haftstrafordnung vom 6. April 1923, ausgewiesen worden sind;
4. von den wegen Übertretung des Paragraphen 361 Nr. 3 StGB. festgenommenen Personen (Landstreicher);
5. von allen nicht sehaftigen Zigeunern und nach Zigeunerart herumziehenden Personen.

Kongresse und Versammlungen.

k. Die Luftfahrtskonferenz in Brüssel. Die Luftfahrtsachverständigen haben die Aussprache über verschiedene Resolutionen auf eine spätere Sitzung vertagt. Sie sprachen sich jedoch bereits jetzt in bestimmter Weise dahin aus, daß eine Abrißung der zivilen Luftfahrt und der militärischen Luftstreitkräfte in der Welt unmöglich und der Handelsluftfahrt schädlich sei.

k. Hotelbesitzertagung in Berlin. In Berlin tagte der Verwaltungsrat des Reichsverbandes der Deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe. Hierzu waren die Delegierten der Landesverbände nach Berlin gekommen, um unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten F. W. Koste (Santover) über eine Reihe aktueller Fachfragen zu beraten. Unter anderem wurde erörtert, inwieweit für die auf dem Gaststättengewerbe besonders lastende Hauszinssteuer Erleichterungen erzielt werden könnten. Im Anschluß daran stand die Frage der gemeindlichen Getränkesteuer zur Beratung; die Hoteliers wenden sich mit Nachdruck dagegen, daß die gemeindlichen Getränkesteuer, die bekanntlich, gemäß einem Beschluß des Reichstages, mit dem 1. April 1927 überall beseitigt werden sollen, etwa noch über den vorgesehenen Termin hinaus aufrechterhalten werden. Für die Hotels in den Bädern ist die von verschiedenen Seiten geforderte Einführung einer „Kurförderungsabgabe“, zu der alle Gewerbetreibenden des Bades je nach ihrer Leistungsfähigkeit herangezogen würden, von besonderem Interesse. Energisch wandte sich der Verwaltungsrat gegen das Kadatumweisen in Hotel- und Restaurationsbetrieben.

Tages-Chronik.

112 Mark für eine Flasche Saarwein. Bei der in Trier abgehaltenen Versteigerung von Domänenweinen wurde auch ein 1921er Serriger Vogelsang Trockenbeerenauslese angeboten und die Flasche zu 112 Mark verkauft. Dieser Saarwein soll von so wunderbarer Reife und Süße und von so edler Blume sein, wie sie außer den besten Auslesen des Rheingaus kein anderer Wein der Welt aufzuweisen hat.

Gasvergiftungen auf der Luitpoldhütte in Amberg. Wie aus Amberg berichtet wird, ereignete sich in der Gasreinigung der Luitpoldhütte ein schweres Unglück. Infolge ausströmender Gase erkrankten sechs Arbeiter unter Vergiftungsanzeichen. Einer ist inzwischen gestorben.

Familientrageddie. In Wartelsdorf in Schlesien hat sich eine schreckliche Familientrageddie abgespielt. In ihrer Verzweiflung über Familienzwistigkeiten begoß die Frau des Briefträgers Havlatschek ihre dreijährige Tochter mit Spiritus und zündete sie an. Hierauf begoß sie sich selbst mit Spiritus. Ihre Kleider gerieten in Flammen. Mutter und Tochter erlitten schwere Brandwunden und wurden in das Spital nach Mährisch-Ostrau übergeführt, wo das Kind seinen Brandwunden erlag. Die Mutter ringt mit dem Tode.

Selbstmord in der Kirche. In Ofenpest hat sich in der Kirche auf dem Segenbahayaplatz, zu einer Zeit, als zahlreiche Gläubige versammelt waren, der 36jährige Kellner Ladislaus Szabo erschossen. Er zog plötzlich einen Revolver aus der Tasche und ehe er gehindert werden konnte, setzte er den Lauf an die Schläfe und drückte die Waffe ab. Er war sofort tot. Der Pfarrer ließ die Kirche sofort schließen.

Schwere Schneestürme in Südbawien. Wie aus Belgrad berichtet wird, haben schwere Schneestürme im Süden und Südwesten des Landes großen Schaden verursacht. An der Eisenbahnstrecke vor Spalato liegt stellenweise Schnee bis zu sechs Meter Höhe. Im kroatischen Küstengebiet sind einzelne Gegenden von jeder Verbindung abgeschnitten. In Belgrad hat der Sturm zahlreiche Dächer abgerissen. Bei Spalato sind mehrere kleine Schiffe verunglückt. Aus Montenegro fehlen alle Nachrichten. In Bosnien und der Herzogewina sind zahlreiche Wälder in die Dörfer eingedrungen.

Verhaftung von Banknotenfälschern in Warschau. Der „Stab“ der seit Monaten verfolgten Banknotenfälscherbande, der falsche Fünfzweihundert in Umlauf brachte, und vor allem in Wilna und Warschau operierte wurde in Warschau verhaftet. Es handelt sich um fünf Personen, nämlich Aron Rosenzweig, Moses Fintelstein, die Brüder Swierczyl und Jzta Spitalewicz.

Kälte und Schneesturm in Toskana. Die Kälte in Toskana dauert weiter an. In Florenz war die Temperatur auf 4,4 unter Null gesunken. Auf den Bergen weht ein heftiger Schneesturm, der den Verkehr auf der Strecke Florenz-Faenza stellenweise unterbrochen hat.

Großfeuer auf der Broodhner Marinewerft. Von einem Miesfeuer wurde die amerikanische Marinewerft in Broodhyn heimgeschickt. Die Löscharbeiten wurden von dem Admiral Plunkett persönlich geleitet. Sämtliche verfügbaren Marinetruppen wurden zur Unterstützung der Feuerwehr herangezogen. Mehrere Kriegsschiffe beteiligten sich von der Seeseite her an der Löscharbeit, u. a. das Schulschiff „Pueblo“, das jedoch bald die Anker lichten mußte, um sich selbst in Sicherheit zu bringen. Explosionen haben sich glücklicherweise nicht ereignet. Erst nach stundenlangem aufrengender Arbeit konnte das Feuer auf den Herd beschränkt werden. Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Anlässlich ihrer 65jährigen Ehejubiläumfeier am 11. Februar d. J. hat der preussische Ministerpräsident den Eheleuten Karl und Charlotte Juliane Duve in Groß-Pomeise (Kreis Wittow) ein Glückwunschsreiben nebst Ehrengeschenk überreichen lassen.

Brag. Die tschechische Militärverwaltung baut die Militärmusiken ab. Bei 40 von insgesamt 48 Regimentkapellen wird der Stand von 42 auf 30 Mann vermindert werden. 32 Kapellmeister werden in den Ruhestand versetzt, da nur noch bei 16 Musikkapellen Kapellmeister beibehalten werden.

London. Der erste wöchentliche Luftpostdienst in Nordpersien wurde in Teheran eröffnet. Ein Zwitterflugzeug verließ Teheran mit der Richtung nach Enzeli auf dem Wege nach Rußland.

London. Die australische Kreuzer „Melbourne“ und „Sydney“ werden in Kürze nach England abgehen, wo sie eingeschrottet werden sollen. Die „Sydney“ hat bekanntlich die „Emden“ vernichtet.

Newyork. Der Nordpolflyger Byrd beabsichtigt, mit zwei Begleitern mit einem Fokker-Flugzeug im Frühjahr einen Flug Newyork-Paris ohne Unterbrechung durchzuführen.

Betriebsfähigere Landmaschinen — die Freunde des Landwirts.

Die Anwendung aller Arten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte hat erfreulicherweise in allen Gauen Deutschlands einen außerordentlich großen Umfang angenommen, ein Beweis dafür, daß die deutsche Landwirtschaft allen Schwierigkeiten trotzend den Gedanken einer Intensivierung des Landbaues ständig und erfolgreich verfolgt und so an ihrem Teil bemüht ist, das deutsche Volk in nicht allzu ferner Zeit aus der eigenen Scholle zu ernähren.

Überall, bei der Bodenbearbeitung, bei der Düngung, bei der Ernte und bei der Ernteeinbringung hat sich die Landmaschine als unentbehrliches Hilfsmittel des Landwirts einen sicheren Platz erobert, und das technische Verständnis für die richtige Wartung der Landmaschinen gewinnt ständig und erfreulich in den Kreisen der Landwirtschaft an Boden.

Der Landwirt möge aber bedenken, daß nur eine betriebsfähigere und in allen Teilen ständig in Ordnung befindliche Landmaschine ihren Dienst als Förderer der deutschen Landwirtschaft und treuer Gehilfe bei der schweren Arbeit des Landmannes versehen kann, und daß ein in der ruhigen Zeit des Landmannes übersehener Fehler oder Schaden an der Maschine unter Umständen den Ertrag eines ganzen Arbeitsjahres zunichte machen kann.

Der Reichsverband des landw. Maschinenhandels E. V. Berlin hat sich darum an die gesamte deutsche Landwirtschaft gewandt und die Landwirte in ihrem eigenen Interesse gebeten, den beruflichen Reparaturwerkstätten des Handels schon jetzt in den stillen Wintermonaten die verschiedensten Maschinen und Geräte zur Durchsicht und Reparatur zu übergeben.

Diese zeitige Bornahme der Reparaturen liegt auch, abgesehen von der alsdann vorhandenen ständigen Betriebsbereitschaft der Maschinen, durchaus im Interesse eines jeden Landwirts. Die Reparaturen können jetzt in den stillen Wintermonaten weit billiger ausgeführt werden als kurz vor der Gebrauchszeit der Maschinen, da dann jede Reparatur durch die notwendig werdenden Ueberstundenlöhne, Expresstlosten und dergleichen naturgemäß mehr verteuert wird.

Jeder Landwirt erspart darum Geld, Zeit und Ärger, wenn er schon jetzt seine reparaturbedürftigen Maschinen nachsehen und ausbessern läßt. Er erspart sich dadurch auch unnötige Lasten, da die Reparaturwerkstätten sonst genötigt wären, ihre fachlich gut

WISSENS-ERBE

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294.

Sonnabend, 12. Februar.

3.30—4.00: Deutsche Welle, Berlin: Esperanto. * 4.30 bis 6.00: Nachmittagskonzert der Dresdener Funtstapel. 1. Zaba, Ouvertüre. 2. Ich harre dein. 3. Am Wörther See, Walzer. 4. Walpurgisnacht, romant. Suite. 5. Danza delle Balzole. 6. Walzerferenade. 7. Von Ohr zu Ohr. * 6.00 bis 6.15: Funtbasteistunde. * 6.15—6.30: Steuerkundstunt. * 7.00 bis 7.30: Dr. Sucho: Was nicht dem Landwirt die Wetterkunde. * 7.30—8.00: Prof. Dr. Leub: Mathematik und Kunst. 2. Teil. * 8.15: Künnete-Abend. Mitwirk.: Jlonka v. Ferenczy u. Artur Kistenmacher (Gesang) und b. Leipz. Funtorchester. Gesangsbegeit.: Mfr. Simon. 1. Einleitungsstunt. 2. Lied der Julia: Strahlender Mond, der am Himmelzelt thront aus „Bette aus Dingda“. 3. Walzerlieb des Hans: Frauen, ach Frauen, ja ihr nur allein aus „Der Vielgeliebte“. 4. Duett Tonio und Gräfin: Mütterlein, ach liebes Mütterlein aus „Wenn Liebe erwacht“. 5. Zwischenstunt. 6. Duett: Ein Rosenstrauch Blüten aus „Dorf ohne Glode“. 7. Finale des 1. Akt. Duettstunt mit Dialog: Nicht wahr? Hier ist's wie im Zaubereich! Ich bin nur ein armer Wandergesell, gute Nacht, liebes Mädel aus „Bette von Dingda“. 8. Zwischenstunt. 9. Lied der Rest: Herrgott, ich pfeif auf Lieb' und Geld aus „Dorf ohne Glode“. 10. Duett der Nell und Magister: Grad so wie du, so hat er mich gestreichelt aus „Wenn Liebe erwacht“. 11. Batabiafortritt als Duett: Sieben Jahre lebt ich in Batabia aus „Bette von Dingda“. 12. Schlußstunt. * 10.15—12.00: Tanzmusik.

Berlin Welle 483,9, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. * 4.00: Dr. Olga Ziegli: Die Lage in der Gesellschaft. * 4.30: Balladen. 1. Erstlings Tochter. 2. Edward. 3. Cathrein. 4. Die traurige Krönung. 5. Die schöne Agnete. 6. Das Mirakel. Elisabeth von Gta (Rezitation). * 5.00—6.00: Gtê-Kammerorchester. * 6.30: Mar Marschall: Einführung zu der Übertragung aus der Staatsoper am 13. Februar. * 7.05: Medizinisch-hygienische Klüberel. San.-Rat Dr. Paul Frank. * 7.30: Dr. Hans Ehlers: Fragen des Arbeitsrechts von praktischer Bedeutung. * 7.55: Dr. S. Reichensbach, a. o. Prof. an der Universität Berlin: Von Kopernikus bis Einstein (Die allgemeine Relativitätstheorie). * 8.30: Feitere Lieder zur Laute. Vortragen von Sepp Summer. * 9.00: Wasorchestersonzert. Leitung: Kapellmeister Artur Jander, Spanbau. 1. Ouvertüre zu der Oper „Martha“. 2. Verschmähte Liebe, Walzer. 3. Ollivera, spanisches Marschintermezzo. 4. Die Mühle im Schwarzwald, Idyll. 5. Studententieber, Potpourri. 6. Bayerischer Defiliermarsch — Inbramarisch — Jordscher Marsch.

Königs wusterhausen Welle 1300.

3.30—4.00: Esperanto. * 4.00—4.30: Dr. Wienert: Die akademischen Berufe. Studium und Ausichten. * 4.30—5.00: Prof. Dr. Lampe: Das Neueste aus der pädagogisch. Zeitschriftenliteratur. * 5.00—5.30: Präsident Dr. Müller: Kommunalpolitische Zeitfragen. * 5.30—6.00: Dr. Rölling: Staatliches Arbeiterbildungswesen. * 6.00—6.30: Stud.-Rat Thiel: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. 1. Teil: Die rechnerischen und mathematischen Grundlagen. * 6.30—6.55: Prof. Dr. Mangold: Mechanische und chemische Verbauung. * 6.55 bis 7.45: Prof. Dr. Andreas, Heibelberg: Österreich und der Anstuf. * Ab 8.30: Übertragung aus Berlin.

Stettin Welle 252,1 brinat das aefamte Berliner Programm.

ausgebildeten Kräfte entlassen zu müssen und diese der Arbeitslosenunterstützung anheimfallen, für die auch die deutsche Landwirtschaft ungeheure Steuerbeträge aufbringen muß.

Jeder einsichtige Landwirt sollte daher in den nächsten Wochen seinen Maschinenpark seinem Maschinenhändler zur Durchsicht und Reparatur übergeben und dabei bedenken, daß er dadurch nicht nur Geld spart, sondern daß nur eine gepflegte und instandgesetzte Maschine in der Lage ist, dem Landwirt ein treuer Helfer und Förderer seines Wohlstandes zu sein.

Eine Bagabundenfahrt.

Von fröhlichem und bestinlichem Wandern durch Thüringens Wälder und auf Oberfränkischen Landstraßen von Richard Blasius.

24

(Nachdruck verboten.)

Der Rabiade.

Wissen Sie, 'n Bormeier aus där Quärglgasse, aber däm hab ichs neulich geschdegg. Där gadd mich ja nich mähr an.

E nee, Sie wärn doch nich! So rabiad sähn Sie doch gar nich aus.

O, ich bin och sonjd nich so. Aber wie ich dän so sah, da baggde mich uf emal ene Wid. Ich bsidderde am gandjen Gärber. 's Blut gochde mir in Wern. Es hädde nich viel gefähld, da hädde ich mich uf dän Gerl geschdirsd und hädde darmeichld.

Was ham Sie denn da um Gotteswillen bloß in Ihrer Wid angeriched?

Ich? Na häre Se. Ich bin ufn djugang und hab gesachd: „Häre Se mal, das is aber ehendlich nich scheene von Sie, daß Sie nich emal dank, wenn ich griefe.“ Aber där is abgegang.

Der vermeindliche Wids.

Se, Sie, Schaffner, sahn Se mal. . . . Ich gehäre nich dsu Ihrn Wahn.

Heda, där andre! Sie, Schaffner, was is denn ehendlich där Unterschied zwischen. . . .

Na, herr Teeses, jeds is doch geene Djeid djum Rädstradn. Das mißn Se mär uf där nächstn Schadsjon erdsähln. Da hammer fims Minudn Djeid.

Nu, dsun Donnerwedder, was is denn hier mid dän Schaffnern los? He, Sie, Schaffner, was is denn där Unterschied dszwischen. . . .

Häre Se uf! Im Dienste der neien Reichsbahngesellschaft is man nich ufgeschd für Migojswide.

Nu Himmel alle Weid! He, Sie Zugführer! Was ihn ehendlich bei Sie fir ä Unterschied dszwischen dridder und vierder Klasse? Das is doch ä vierder Glassewahn und s schdehd dridder dran.

Gibds denn da iberhaud noch en Unterschied. Nu, Godd Schdrambach noch emal, freilich. Na, und welchn denne?

Fimsfuffdsich Fenge. Där gemiedliche Sachje.

Sagen Sie mal, woher kommt denn eigentlich der Glaube, daß die Sachjen gar so besonders gemülich seien? So ene alberne Frache. Weil mirsch äbn sind.

Ihre Physiognomie sieht aber gar nicht darnach aus. Was gesch Ihnen denn meine Wisasche an? O, ich interessiere mich nur, weil ich in Ihnen einen Ber-

treter des sächsischen Bruderstammes sehe.

Ich habe geene Verdredung in Wisaschen.

Im, gemülich sind Sie aber nicht eben.

Sie wärn där Varschde, där das sachd. Nu haldn Se aber bald de Glatbe, sonjd genn Se s erläbn, daß ich Sie eene gläbe, Sie alwerner Quassfride.

Sein Schdandbungd.

Ham Se s schon geläjn? 's is schon wieder ene neie Nordbol-Egsbedidsjon underwächs.

Bor mir.

Sie indereffiern sich wohl nich dafür?

Nee.

Aber warum denn nich?

Ich gann sowas iberhaud nich leidn.

Ja, weswäch denn bloß nich?

Weils Unstinn is. Endweder se gomm hin, oder se gomm nich hin. Gomm se hin, da nidsd s ihn och weider nichd, denn dordbleibn genn se emal nich bei där Gäide. Und gomm se nich hin, da gonnnd se gleich därheeme bleibn. 's Wäbn genn se auferdäm noch erzfiern. Und das is immer noch s Beste davon. Da gibds wenigdnis ä bar verwärchde Luder weniger.

Där Hundefreind.

Manu, was laufn Sie denn mid där Gardnsbride auf und ab? Wfd! Ich ward uf mein Nachbar sein Hund.

Warum denne?

Ich willn ens vergimmln.

Das is wohl e rechd infamer Geder?

I nee, das gann mer nich sachn. Es is e wunderscheener Hund, e wahres Brachdgerlchen.

Sie genn wohl aber de Hunde iberhaud nich leidn?

Nu sein Se aber mal so gud! Ich bin sogar e ausgebrochner Hundefreind. Ich hab och dän Hund wärglich gerne.

Aber warum wolln Son denn da ens vergimmln?

Ja, das had schon sein Grund. Wissen Se, was sei Herr is, mei Nachbar, där Affidend Gummer, deän gann ich Sie vor n Dod nich leidn.

Ne Weidweiser.

Sie ham en dsiemlich weidn Wäch bis ins Geschäd.

Ja, ene halbe Schdunde muß ch schon laufn.

Na, Se genn ja midder Elegdrischn fahrn.

Nee, ich lose immer.

Aber uf die fuffdsn Fenge gommtds doch bei Sie nich an.

Das nich. Aber wissen Se, wemmer so daschdehd und uf en Wahn warded, gommnd gewöhlich geener, und wemmer gommnd, isser voll, daß mär nich druf gann, und wemmer lär is, da had mer wieder geen Menschn, mid däm mer e Wablsch machn gennde.

Na, und da los ch lieber gleich.

Das beese Gewissen.

Wissen Se denn schon s Reiste?

Nee, was denne?

Nu von Millersch in där Haberlegasse.

Ob ch märsch nich gleich gedachd hawe!

Mer sollds gaum fer mechlich hadn.

Ja ja, meine Ahnungen bedriechn mich jaldn.

Denk Se mal an! Die Leide esjn ja Färdeseesch.

Sähn Se, was där alte Miller is, där is mir schon immer so verdähdch vorgegomm, so wie ener, derde nich rene is. Där gann doch geen Menschn richdch in de Dgn guggn.

Ja, das gommnd davon.

Das Allerschlimmste.

Nee, wie das heiddjudache grade in där Welt dsugehd.

Jaja, s is schlimm, gee Geld ndern Leidn, ddsu die Arbeitslosigkeit!

Mer gennde wärglich verrigd wärdn. Aber das is noch nich s Schlimmste.

Ja freilich, Mord und Dodschiach gommtds och noch dadu.

Und das Allerschlimmste, die vielen Grankheedn! Ich habe seid gedern en Schnubbn. Ich gann Ihnen sachn, ich habe heide schon fims Dachsdiher gebrauchd.

Guldur.

Däm Sadsje, daß Reissen bilded, bslichde ich voll und gands bei. Ham Sie denn das schon an Ihrer eechnen Berfon erfahrn?

Nu allemal.

Sie ham doch noch gar geene greefere Reise gemachd.

Uf de Greefe gommtds dabei och nich an. Sähn Se, da war ich Sie gedern in Dräjn. Da hab ich mir die Bogsgämse angerähd.

Und Sie mein, daß das besonders bilded?

Nu freilich, denk Se doch emal, wie die ufemander losgehn!

Ob das de Wildn nich och machn.

Das schon. Aber organisiert is es bei dän nich, und dadrin liehd äbn de Guldur.

Där dsidierde Geth.

Wissen Se, Sachn is doch e wunderscheenes Land.

Ja ja, warum auch nicht.

Schon Geth sachd: Gennsd du das Land, wo die dsidron bliehn?

Hahaha, in Sachjen blihn doch keine Zitronen.

Das is ja och gar nich nedig. Die gammer ja och so gofn.

Und dann hat doch Goethe iberhaupt Italien gemeint.

Wees ich wohl. Däsdwächn brauchn Se mer doch nich ärschd de Dhru völdduquastn! Ich meene nur, Sachn is äbn och ä scheenes Land.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der 4. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

am 9. Februar 1927.

Stadtv.-Vorst. Dr. Lange eröffnet die Sitzung und weist darauf hin, daß vor acht Tagen Kaufmann Heidrich als 1. stellv. Bürgermeister an Ratsstelle verpflichtet worden ist. Darauf wird Malermeister Max Hering als Stadtverordneter eingewiesen und durch Handschlag verpflichtet. Im Anschluß hierauf wird ein Schreiben des Stadtrats zur Kenntnis genommen, in dem mitgeteilt wird, daß durch den Rat festgestellt ist, wer beim Ausschneiden eines Stadtverordneten als Ersatzmann in das Kollegium zu berufen ist. Unter „Eingänge und Mitteilungen“ kommt ein Dankschreiben der hiesigen Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Kriegsbeschädigter für das Wohlwollen anlässlich ihrer Weihnachtsfeier zur Verlesung. Desgleichen kommt die Einladung der Lehrerschaft zur Festalozzifeier am 17. 2. 1927 in der Schulaula, ein Dankschreiben der Geschwister Richter für die Beileidskundgebungen beim Ableben ihres Vater, des Holzhändlers Otto Richter, zum Vortrag. Stellv. Stadtv.-Vorst. Schejzig gibt das Dankschreiben Dr. Langes bekannt, das dieser für die Beglückwünschung seitens des Stadtver.-Kollegiums zu seinem 25jährigen ärztlichen Berufsjubiläum an das Kollegium gerichtet hat. Weiter wird die Einladung des Landesverbandes gewerblicher Genossenschaften in Sachsen zu seinem diesjährigen sächsischen Genossenschaftstag vom 7. bis 9. Mai 1927 in Bad Schandau verlesen.

Hierauf folgt die Neuwahl von vier ehrenamtlichen Stadträten. Wie schon gestern mitgeteilt worden ist, werden als Ratsmitglieder Max Hering, Josef Sigl, Johannes Rende und Emil Veiter gewählt. Da seitens des Kollegiums kein Widerspruch erfolgt, ist die Wahl nunmehr rechtsgültig. Nach Ausprache wird gegen die Linke zunächst beschlossen, die Wahl des 2. stellv. Bürgermeisters heute vorzunehmen. Stadtrat Rende schlägt Stadtrat Hering als solchen vor, zumal er der älteste Stadtverordnete sei. Andere Vorschläge erfolgen nicht. Stadtrat Hering wird hierauf mit 10 Stimmen gegen die Stimmen der Linken gewählt. Er nimmt die Wahl an.

4. Zum Vortrag gelangt ein Ratsvorstandsantrag, der sich gegen den Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums richtet, die jetzige Bestimmung in § 15 unter C Abs. 2 der hiesigen Gem.-Verf. vom 19. 3. 1924 beizubehalten, wonach alle Ausschußmitglieder nicht getrennt, sondern gemeinsam gewählt werden. Gegen 3 Stimmen der Gruppe Reist wird nach Ausprache beschlossen, die Wahl getrennt vorzunehmen, den Beschluß vom 19. 1. 1927 also aufrecht zu halten. Bürgermeister Dr. Voigt erklärt hierauf, daß er sich seine weitere Stellungnahme vorbehalten müsse, da dieser Beschluß mit dem Geiste der Gem.-Ordnung nicht im Einklang stehe.

5. Wiederholte Neuwahl des Badeverwaltungsausschusses nach den Grundrissen des Verhältnissystems gemäß der neu eingereichten Vorschlagslisten. Die drei Wahlvorschläge lauten auf Liste Reist, Hering und Ebert. Liste Reist erhält 3, Liste Hering 7 und Liste Ebert 5 Stimmen. Es gelten als gewählt: als Stadtverordnete Max Hering (da dieser jedoch nunmehr Stadtrat geworden ist, sein Ersatzmann Simon Petrich), Stadtv. Ebert; aus der Bürgerschaft: Justizrentant Willy Gundermann, Oberbezirkschulrat Dr. Jesch. An Stelle des 1. Bürgermeisters-Stellvertreters Stadtrat Heidrich wird Stadtv. Fuchs einstimmig als Hausbesorger für das Wohnungsschiedsamt gewählt.

6. Bewilligung der zur Herstellung der diesjährigen Fallprospekte (10 000 Stück) erforderlichen Mittel und Uebertragung der Lieferung wiederum an die Firma Albert Hille-Dresden. Hier kommt ein Schreiben der Sächsischen Elbzeitung zur Verlesung, in dem um Berücksichtigung bei Vergabe solcher Werbeprospekten gebeten wird. Stadtrat Sigl und Stadtv. Meißner schlagen vor, die Entschließung bis zur nächsten Sitzung zu vertagen, inzwischen aber bei der Sächsischen Elbzeitung anzufragen, ob diese imstande ist, außer dem Kurbuch auch den Fallprospekt herzustellen. Stadtv. Luger erklärt, daß die Linke heute gegen die Bewilligung gestimmt haben würde. Stellv. Bürgermeister Heidrich spricht für eine vorherige Fühlungnahme mit dem hiesigen Verkehrsverein. Bürgermeister Dr. Voigt lehnt seinerseits die Verantwortung für die Verzögerung ab. Es wird beschlossen, gemäß eines Antrages Meißners die Sache heute abzusehen und umgehend Angebote von der Sächsischen Elbzeitung und der Firma Albert Hille-Dresden in bezug auf Preise und Lieferungsfrist in verschiedenen Auflagen einzuholen. Stadtrat Rende ist dagegen.

7. Schriftwechsel zwischen dem Stadtrat und der Turngemeinde wegen Uänderung des Einfahrtstores des Feuerwehrgeschuppens in der Rosengasse. Die Angelegenheit löst allseitige Debatte aus. Die Mehrheit vertritt den Standpunkt, die Forderung der Turngemeinde bedeute eine Vergewaltigung der Stadtverordneten. Wenn die Stadt 1/2 Anteil der Kosten übernehmen müsse, habe sie auch das Mitbestimmungsrecht bei der Vergabung der Arbeiten. Schließlich stellt Vorst. Dr. Lange den Antrag, den Betrag von 600 Mark gemäß der Ratsvorlage vorsorglich zu bewilligen, sich aber das Recht der Ausschreibung ausschließlich vorzubehalten und nicht der Turngemeinde zuzugestehen. Jedoch soll versucht werden, mit der Turngemeinde vorher eine Verständigung anzubahnen. Dieser Antrag wird mit 14 Stimmen zum Beschluß erhoben. Stadtrat Rende enthält sich der Stimme. Bürgermeister Dr. Voigt lehnt jede Verantwortung für die Verzögerung ab.

Unter 8. wird ein Gesuch des Verbandes für Freizeitsport und Feuerbestattung um einen städtischen Beitrag zur Jugendweiche nach heftiger Debatte mit 10 Stimmen gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

9. Ratsvorstandsantrag betr. Regulierung der Rudolf-Sendig-Straße an der großen Biegung bei der Bindung wegen des steigenden Kraftverkehrs. Bewilligung der Mittel aus der Anleihe, die für die Vorarbeiten nötig sind. Nach eingehender Debatte, aus der hervorgeht, daß aus den Anleihemitteln erst noch andere Verkehrsverbesserungen notwendig zu bestritten wären, die angeregte Regulierung aber auch als nötig erachtet werden müsse, legt der Ratsvorsteher nochmals seinen Standpunkt klar. Er weist darauf hin, daß die Rudolf-Sendig-Straße in Zukunft, wenn die große Verkehrsstraße in der Tschechoslowakei bis an die Grenze durchgeführt ist, eine große Bedeutung für den Verkehr nach Sachsen erhalten werde. Es wird einstimmig beschlossen, die unbedingt notwendigen Mittel für die Vorarbeiten gemäß dem Antrag des Ratsvorstandes zu bewilligen, damit sich das Kollegium über die Gesamtkosten unterrichten kann.

10. Ein Rundschreiben des Wohlfahrtsamtes der Amtshauptmannschaft Pirna teilt mit, daß die Absicht bestehe, eine Wander-

2. Ziehung 4. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 10. Februar 1927

[Ohne Gewähr.] Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 10000, 5000, 3000) and corresponding winning numbers. Includes a list of names and addresses for winners.

Ausstellung für Gesundheitspflege hier zu veranstalten. Das Stadtver.-Kollegium vertritt die Meinung, daß die Wanderausstellung nach Bad Schandau kommen möchte. Als passende Räume für die Unterbringung der Ausstellung werden die ehemals von Architekt Bodendtel gemieteten Zimmer im Parhotel oder das Ringhotel in Aussicht genommen. — An die öffentliche schließt sich eine nichtöffentliche Sitzung an.

Sächsische Landesynode.

In der Mittwochssitzung der Synode wurde u. a. ein Gesuch der Pfarrkonferenz im Plauenischen Grunde behandelt, das ein schärferes Vorgehen gegen die Konkubinate fordert. Es kam zum Ausdruck, daß die in dem Gesuch beleuchteten Zustände gewiß tief zu beklagen seien, der Grund liege aber nicht nur in den sehr erleichterten Gesetzes- und Polizeibestimmungen, sondern namentlich auch an der großen Wohnungsnot, sowie im allgemeinen sittlichen Zustande der Gegenwart. Das Gesuch wurde gemäß einem Ausschlußantrage dem Landeskonsistorium zur Erörterung überwiesen, oder nicht eine diesbezügliche gesetzliche Anregung zur Abstellung der Uebelstände gegeben werden könne. Ueber drei weitere Anträge des Finanzausschusses B berichtete zusammenfassend Syn. D. Dr. Jeremias-Limbach. Zu dem ersten Gesuch betreffend die Fortkommensschädigung an Geistliche für Bedienung mehrerer Gemeinden wurde beschlossen, im Verordnungswege darauf hinzuwirken, daß allenthalben die Fortkommensschädigung in hinreichendem Maße gewährt und daß insbesondere der erwachsene tatsächliche Aufwand ersetzt wird. Das zweite Gesuch befürwortet die Vergütung an Geistliche, die ein anderes geistliches Amt mitzuverwalten haben. Auch hier beschloß die Synode, das Landeskonsistorium zu ersuchen, eine Regelung der Stellvertretungs- und Bilanzvergütung herbeizuführen und dabei zu erwägen, ob nicht die Pfarrerefordungskasse die Zahlung etwaiger Vergütungen übernehmen könne. Das letzte Gesuch wünscht den Erlaß einer Verordnung, nach der die Gehaltszahlung an die Geistlichen aus den Kirchengemeinden allen anderen Zahlungen vorangeht. Die Synode schließt sich auch hier dem Ausschlußantrag an. Danach wird das Landeskonsistorium ersucht, den Kirchengemeinden zur Pflicht zu machen, die jeweils vorhandenen Mittel in erster Linie zur Erfüllung ihrer Besoldungspflichten gegenüber Pfarrern und Kirchbeamten zu verwenden.

Wiedersehensfeier der 139er.

Welchem alten 139er schlägt nicht das Herz höher beim Lesen dieser Zeilen, daß am 14. und 15. Mai 1927 in der Garnisonstadt Döbeln anlässlich der vor 40 Jahren (1. 4. 1887) erfolgten Gründung des Regiments eine Zusammenkunft aller ehemaligen 139er stattfindet, um im Kreise der Kameraden Erinnerung an so manche ernste und heitere Stunden und Tage in der Garnison wie im Felde wachzurufen. Wenn das Regiment in Wirklichkeit auch nicht mehr besteht, so wird es doch im Geiste aller derer fortleben, die ihm einst angehört haben. Es ist geplant, allen Kameraden, die das Regiment gegründet haben und an dieser Wiedersehensfeier teilnehmen, eine ganz besondere Ehreung zuteil werden zu lassen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 2000, 1000, 500) and corresponding winning numbers. Includes a list of names and addresses for winners.

Anmeldungen von Gründern, soweit sie nicht den 139er Vereinen in Döbeln, Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen, Wurzen und Leisnig angehören, sind an Kamerad Richard Schmieder, Vorsitzender des Landesverbandes 139er, Döbeln, Burgstraße 25, zu richten.

Neue Scheunenbrände auf dem Lande.

In Riechlich, Post Merschwitz an der Elbe, brannte die Scheune des Gutsbesizers Moriz Sparmann bis auf die Umfassungswand nieder. Die aus der Umgebung herbeigeckten Feuerwehren mußten gefährdete Nachbargebäude schützen. In Gutzau, Bezirk Baunzen, ging eine zum Rittergute des Grafen Schall-Riaucour gehörige Feldscheune in Flammen auf. In beiden vorgenannten Fällen dürfte Brandstiftung als Entschuldigungsursache in Betracht kommen. Die polizeilichen Ermittlungen dauern noch an.

Festnahme eines langgeheften Kircheneinbrechers.

Der 27 Jahre alte Tischlergeselle Karl Stocka aus Dresden, der von den Amtsanwaltschaften der Amtsgerichte zu Lübau und Ebersbach wegen in der Lausitz verübter Kircheneinbrüche seit August und September vorigen Jahres gesucht wird, und der auch weiter in Verdacht steht, in der Nacht zum 6. September 1926 den Einbruch in die Trinitatiskirche in Dresden verübt zu haben, wurde in den letzten Tagen in Böhmisches-Leipa festgenommen und in das dortige Kreisgericht eingeliefert. In der Umgebung von Böhmisches-Leipa waren in letzter Zeit verschiedentlich schwere Einbruchsdiebstähle zu verzeichnen. So wurde in voriger Woche beispielsweise die Geschäftsstelle des Landwirtschaflichen Vereins in Nemes gewaltsam erbrochen und der darin befindliche Panzerschrank angebohrt. Doch mußten die Spitzhaken mitten in der Arbeit flüchten. Es besteht dringender Verdacht, daß Stocka mit anderen Diebesgenossen im Herbst vorigen Jahres nur von den Erträgen seiner Raubzüge gelebt hat. Die befürchteten Ermittlungen dauern noch fort. Anfang September war Stocka beim Ueberschreiten der Grenze bereits einmal angehalten und nach der tschechoslowakischen Gendarmereiwache in Georgswalde gebracht worden, wo er in unbewachten Augenblicken zum Fenster hinausgesprungen und im Dunkel der Nacht entkam.

Warnung vor dem Zuzug nach Oesterreich.

Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung sieht sich veranlaßt, die arbeitssuchenden kaufmännischen und technischen Angestellten vor dem Zuzug nach dem österreichischen Nachbargebiet dringend zu warnen. Nach ihm zugegangenen Mitteilungen bietet der Arbeitsmarkt in Oesterreich sehr wenig Aufnahmefähigkeiten für deutsche Angestellte. Er bittet daher die Landesämter für Arbeitsvermittlung und die öffentlichen Arbeitsnachweise, die in Frage kommenden deutschen Angestellten in geeigneter Weise auf diese Sachlage aufmerksam zu machen und den Zuzug nach Oesterreich nach Möglichkeit zu verhindern.

Spiel und Sport.

Sp. Die Durchquerung des Catalinakanals. Nach einer Meldung des „New York Herald“ hat sich bei dem Wettrennen durch den Catalinakanal, das bekanntlich von einer Frau gewonnen wurde, ein außerordentlich dramatischer Zwischenfall abgespielt. Die Siegerin, Frau Huddleston, die den Versuch unternommen hatte, um die nötigen Geldmittel für die Erziehung ihres elfjährigen Sohnes zu erwerben, wurde unterwegs von einem hässlichen Fisch angefallen, der ihr schwere Wunden an der Brust zufügte und durch Gewehrfeuer von dem Begleitschiff aus vertrieben wurde. Trotz der erlittenen Verletzungen setzte Frau Huddleston jedoch ihre Bemühungen fort und es gelang ihr, als erste die kalifornische Küste zu erreichen, wo sie ohnmächtig in die Arme ihres Sohnes sank.

Sp. Zur Eisschnelllauf-Europameisterschaft am Sonnabend und Sonntag in Stockholm entsenden Norwegen, Schweden, Finnland, Lettland, Holland und Österreich Teilnehmer.

Sp. Die internationalen Eiskunstläufer in Breslau unter Berliner, Wiener, Troppauer Beteiligung sind auf den 13. Februar verschoben worden.

Sp. Der diesjährige Führerkursus des Deutschen Schwimmverbandes findet in den Tagen vom 15.—27. August für Männer und Frauen gemeinsam im Stadion, Berlin-Grünow, statt.

Sp. Zum 5. Jahr-Schwimmen der Deutschen Turnerschaft am Sonnabend und Sonntag in Halle sind auch diesmal wieder zahlreiche Meldungen aus Frankfurt am Main, Mannheim, Bonn, Köln-Ehrenfeld, Osnabrück, Hagen, Nürnberg, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Berlin, Stuttgart, Offenbach u. a. abgegeben worden.

Sp. Das Endspiel um den Handballpokal der Deutschen Sportbehörde werden die Sieger der beiden Zwischenrunden spielen, die am Sonntag zwischen Brandenburg und Süddeutschland in Darmstadt, zwischen Norddeutschland und Mitteldeutschland in Halle stattfinden.

Sp. Deutsche Voger in Paris geschlagen. Bei dem in Paris veranstalteten Vorkampf Deutschland—Frankreich wurden die beiden deutschen Meister Ensel und Grimm geschlagen. Ensel wurde in der dritten Runde von Fritsch und Grimm von M. Noj in der vierten Runde nützlich geschlagen.

Sp. Die Weltmeisterschaft im Weltergewicht verteidigt Pete Laho am 22. Februar in Scranton (Pennsylvania) gegen Doyle.

Sp. Sechs Flugwettrennen hält jetzt Deutschland. Auf Frankreich entfallen 19, auf Italien 18, auf die Vereinigten Staaten 8, auf die Schweiz 6.

Sp. Domgörgen—Dielmann befreiten die Endauscheidung für die deutsche Halbschwergewichtsmisterschaft, nachdem Michel Kompa auf Grund seines Kampfes gegen Dielmann in Frankfurt a. M. als Bewerber gestrichen worden ist.

Sp. 42 Kunden in fünf Kämpfen wird der Vorkampftag Diener—Wanderbeer am Sonntag in Dortmund dauern — wenn es keinen t. o. abt.

Stippport und Herz.

Wenn man als Grundfah der neuzeitlichen Erleichterung des Volksganges die Förderung der Leibesübungen in den breitesten Volksschichten gelten läßt, dann treten Höchstleistungen gegenüber der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit zurück und deren Maßstab wird zur Stichprobe für die körperliche Belastungsgrenze.

Von diesem Standpunkt aus ist in letzter Zeit von hervorragenden Fachärzten verfolgt worden, einen Überblick über die Einwirkung des Stippports auf die Herzleistung zu gewinnen. Der Münchner Arzt Dr. J. Marcuse macht in der neuesten Nummer der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ über seine eigenen Untersuchungen interessante Mitteilungen. Er untersuchte bei dem Gruppenabfahrtslauf eines Arbeiterturnvereins im bayrischen Hochwald Anfänger, Jugendliche und Vorgesessene. Die Gesamtstrecke des Abfahrtslaufes belief sich auf 3 bzw. 4 bzw. 6 Kilometer. Insgesamt also Anforderungen, die als Durchschnittsleistung anzusehen waren und die dem entsprechen, was man unter Volkstippport versteht.

Die Untersuchungen erstreckten sich auf Brustumfang, Herz- und Pulsleistung vor und nach dem Lauf. In jeder Gruppe befanden sich in der Voruntersuchung Fälle leichter Herzdilatation. Jedoch hatte der Lauf als solcher keinerlei weitere Verbreiterung des Herzens verursacht. Dem entsprach auch die Zahl der Pulsschläge, deren Erhöhung im Mittel ca. 25 bis 30 betrug und nur in zwei Fällen auf 50 bzw. 54 anstieg. Vereinzelt Geräusche, die festzustellen waren, waren nach kurzer Ruhepause vergangen.

Objektiv boten sämtliche am Ziel anlangende Teilnehmer das Bild einer stärkeren körperlichen und auch seelischen Inanspruchnahme, die in ganz kurzer Zeit überwunden war und keinerlei Anzeichen einer Überanstrengung bzw. Erschöpfung zeigte. Es läßt sich also aus den Ergebnissen der Untersuchung die Schlussfolgerung ziehen, daß die vorgenommenen Läufe der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer angepaßt waren und somit eine sportliche Übung im Sinne körperlich zuträglicher biologischer Reizwirkung darstellen.

Der Dichter der „Undine“. (Zu Fouqués 150. Geburtstag.) Ohne Albert Lortzings noch immer viel gegebene romantische Zauberoper „Undine“ würde der Freiherr Friedrich Heinrich de la Motte Fouqué, der Dichter des zarten Undinemärchens, dessen Geburtstag sich am 12. Februar zum 150mal jährte, heute wohl kaum noch viel genannt werden. Die Geschichte von der schönen Wasserjungfrau Undine und ihrer Liebe zu einem irdischen Manne — das Märchen beruht auf einer alten Sage vom Ritter von Staufenberg — war ein Lieblingsbuchlein unserer Großmütter. Aber auch Goethe fand das Märchen „allerliebste“. Sieht man aber von der „Undine“ ab, so ist von Fouqués Werken nicht allzuviel in der Erinnerung geblieben. Mit Arndt, Körner, Schenkendorf und einigen anderen gehörte er zu den Dichtern der Befreiungskriege, aber seine Freiheitsgedichte sind bis auf eines, das Lied für die freiwilligen Jäger: „Früh auf zum fröhlichen Jagen, es ist nun an der Zeit“, längst vergessen. Noch viel gründlicher vergessen sind seine Ritterdramen und Ritterromane mit nordischen und altdutschen Stoffen. Fouqué, in Brandenburg geboren, nahm als Offizier an den bedeutendsten Schlachten der Freiheitskriege teil.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein ungläublicher Vorgang! Der Postkaffner Otto Max Ehrlich, geboren 1887 in Dresden, hatte am Abend des 4. Dezember 1926 die Stehbierhalle im Tanzlokal Schuhmacherhaus im Stadtteil Cotta aufgesucht, wo gegen 11 Uhr noch drei Kraftwagenführer einkehrten. Den Gästen wurde dann plötzlich mitgeteilt, daß sich junge Burtschen vor dem Lokal am Kraftwagen zu schaffen machten. Die Kraftwagenführer, Ehrlich und andere Gäste eilten sofort auf die Straße. Es kam dort zu Differenzen. Die nächste Sicherheitspolizeiwache wurde telephonisch um Entsendung eines Beamten ersucht, was auch geschah. Ehrlich hatte die Stehbierhalle wieder aufgesucht. Inzwischen war ein auf Streife befindlicher Polizeibeamter, Oberwachmeister Niehne, hinzugekommen, der den Sachverhalt aufschrieb. Postkaffner Ehrlich ging dann nochmals auf die Straße, machte einige aufklärende Bemerkungen, wurde aber von einem der Straßenspassanten als ein Mann hingestellt, der eben erst gekommen sei, nicht wisse um was es gehe und bei dieser Gelegenheit beschimpft. Während sich Ehrlich, der tatsächlich einer der Ersten gewesen ist, die am Auto waren, sich gegen den Vorwurf der Lüge verwahrte, kam der von der Sicherheitswache abgeordnete Polizeiwachmeister Rüdiger hinzu und nahm die Siftierung des Ehrlich vor, ohne sich auch nur zu vergewissern, was eigentlich los ist. Ehrlich protestierte gegen diese Maßnahme. Er wurde aber trotzdem zur Wache siftriert und dort bis 4 Uhr morgens in der Zelle gefangen gehalten. Am Montag mußte er sich vor dem Amtsgericht Dresden verantworten. Er wurde beschuldigt, sich unbefugt in dienstliche Angelegenheiten eingemischt, den Polizeiwachmeister Rüdiger angegriffen und mit den Armen herumgeschüttelt, sowie ruhestörenden Lärm und Widerstand geleistet zu haben, so daß es nur unter Anwendung großer Kraft möglich gewesen sei, Ehrlich nach der Polizeiwache zu bringen. Der Beschuldigte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Er schilderte in allen Einzelheiten den Vorfall in jener Nacht. Die Polizeibeamten, insbesondere Wachmeister Rüdiger, belästigten Ehrlich. Deren Aussagen standen in allerhöchstem Widerspruch zu den eidlichen Angaben der übrigen Zeugen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung. Es gelte als erwiesen, daß der Angeklagte keinerlei Widerstand geleistet hat. Festgestellt sei aber, daß hier Intorektheiten seitens der beiden Polizeibeamten begangen worden sind, die grundlos eine Siftierung vornahmen, zu der kein Anlaß vorgelegen habe. Unglaublich erscheinen die Aussagen des Wachmeisters Rüdiger, der eingeschritten sei, ohne zu wissen, um was es eigentlich gehe. — Das Urteil lautete auf Freisprechung. Die entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Amtsgerichtsrat Dr. Koch führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, der Angeklagte sei grundlos siftriert und in der Wache wie ein Verbrecher behandelt worden; selbst seine Hofenträger wurden ihm abgenommen. Das Verhalten der beiden Polizeibeamten sei höchst sonderbar gewesen.

§ Wegen Gattenmordes 4 Jahre Gefängnis. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den Elektromonteur Valentin Marlofel, der im Vorjahre seiner Ehefrau mit einem Messer den Hals durchschnitten, wegen Totschlages unter Jubilligung mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängnis.

§ Empfindliche Strafen wegen Vergehens gegen die Tabaksteuergehalte! Wegen Vergehens gegen die Tabaksteuergehalte — verurteilt die Hinterziehung der Materialsteuer — verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden am Dienstag gegen die Direktoren Eduard Franz Leitner, geboren 1872 in Würzburg, wohnhaft in Dresden-Bühlau, und Josef Peter Walter Döber, geboren 1894 in Köln, wohnhaft in Lauscha-Weißdorf, sowie gegen die 1891 in Straubing geborene Buchhalterin Marie Theresia Härtel, sämtlich bisher unbestraft und bei der Zigarettenfabrik Pree & Co. Akt.-Gesellschaft in Dresden in leitenden Stellungen tätig. Nach der erhobenen Anklage sollen sich die vorgenannten drei Beschuldigten der gemeinschaftlichen Steuerverkürzung zum Nachteil des Reichsfiskus in Höhe von insgesamt 42 000 RM. strafbar gemacht haben, indem sie gelegentlich einer angeordneten Bestandsaufnahme am 1. Oktober 1925 insgesamt 5742 Kilogramm Zigarettenabak nicht mit anführten und somit verschwiegen. Am vorgenannten Zeitpunkte trat die sogenannte Materialsteuer in Kraft. Es waren deshalb die Lagerbestände usw. aufzunehmen und der Steuerbehörde anzuzeigen. Alle drei Angeklagten verteidigten sich damit, daß ihnen jede Steuerhinterziehung ferngelegen habe. Es liege vielmehr ein Versehen vor. Wohl bestand aber in den Kreisen der Tabakindustrie eine starke Antipathie gegen diese Materialsteuer. Es machte sich eine äußerst langwierige Beweiserhebung erforderlich. Insbesondere drehten sich die Erörterungen hauptsächlich um den hier in Frage kommenden Kellerraum, der früher dem Hauptzollamt als Lager gemeldet gewesen ist, dann aber abgemeldet worden sei. Eine neue Anzeige, daß dieser Raum wieder zum Ein-

Letzte Drahtmeldungen.

Schweres Schießungslid bei der Reichswehr.

München, 11. Februar. Bei einem Scharfschießen der 4. Batterie des Reichswehrrifflerregiments Nr. 7 in der Gegend des Chiemsees zerfiel beim ersten Schuß das Beschußstück einer 7,6 Zentimeter Haubige, wobei vier Kanoniere schwere Arm- und Beinverletzungen erlitten. Einem Kanonier wurde der rechte Arm zerfmettert. Die Untersuchung ist eingeleitet. Der Unfall soll auf das Einfrieren der Brennstoffigkeit des Rohrrücklaufs zurückzuführen sein.

Die Beisehung des Abgeordneten Müller-Franken.

Berlin, 9. Februar. Die Beisehung des verstorbenen Abgeordneten Karl Müller-Franken findet am 14. d. M. im Wilmersdorfer Krematorium statt.

18 Antifaschisten an Bord eines französischen Dampfers von italienischer Polizei verhaftet.

Paris, 11. Februar. Nach Meldungen aus Marseille wurde an Bord eines französischen Mittelmeerdampfers bei seiner Landung in Neapel eine Durchsuchung durch faschistische Polizei vorgenommen, wobei 18 Antifaschisten festgenommen wurden.

Kinderentführungsstandal in Warschau.

Warschau, 11. Februar. Die Warschauer Polizei ist umfangreichen Kinderentführungen auf die Spur gekommen. In den letzten Tagen war es wiederholt aufgefunden, daß Kinder verschwand, bis schließlich eine Mutter der Polizei einen Erpresserbrief überbrachte, in dem sie aufgefordert worden war, eine größere Zahlung für die Wiedererlangung ihres Kindes zu leisten. Hierdurch gelang es der Polizei, das Verbrechernetz aufzudecken, in dem 7 Kinder gefnebelt und halb verhungert aufgefunden wurden. Die Entdeckung gelang nur durch einen Zufall. Einem der entführten Kinder war es gelungen, aus dem Keller zu entkommen und auf einen Balkon zu klettern. Als die Entführer kommen drei französische Lehrer und eine Lehrerin in Frage, die in Warschau ein regelrechtes System zur Entführung von Kindern eingerichtet hatten, die gegen Lösegeld wieder freigegeben werden sollten.

lagern von Tabak benutzt werde, sei versehentlich unterblieben. Staatsanwalt Dr. Fischer forderte Bestrafung im Sinne der erhobenen Anklage. Oberzollinspektor Mahneke vom Hauptzollamt Dresden, das sich dem Strafverfahren als Nebenkläger angeschlossen hatte, beantragte Ausweisung der im Gehege angebrochten vierfachen Summe als Ahndung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schwabe, plädierte für Freisprechung. — Das Gericht verurteilte alle drei Angeklagten wegen vorsätzlicher verführter Hinterziehung der Materialsteuer zu je 180 000 RM. Geldstrafe, hilfsweise zu je neun Monaten Gefängnis als Ersatzstrafe. — Weiter werden 370 Kilogramm beschlagnahmter Zigarettenabak eingezogen und für den übrigen, nicht mehr erlangten Tabak nach § 363 der Reichsabgabenordnung weitere 10 000 RM. als Wertersatzstrafe ausgeworfen, für die alle drei Verurteilten untereinander als Gesamtschuldner zu haften haben. — Amtsgerichtsdirektor Dr. Koux gab im Anschluß an die Verkündung des Urteils eine längere Begründung, aus der zu entnehmen war, daß es erwiesen zu gelten habe, daß alle drei Beschuldigten gemeinsam gehandelt und vorsätzlich verjucht haben, die Materialsteuer zu hinterziehen.

§ Todesurteil. Das Schwurgericht Leipzig hat den Chauffeur Bösch, der im Herbst vorigen Jahres seine Braut ermordet hatte, wegen Mordtats zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

§ Zehn Tage Haft für die Antifa... weigerung im Gemeindefiskus. Hauptmann a. D. Röhm, der bekanntlich zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, weil er vor dem Gemeindefiskus in München sich geweigert hat, auf Dr. Levis Fragen zu antworten, solange Levi unter dem Verdacht des Landesverrats stehe, hat wegen Uneinbringlichkeit dieser Summe eine zehntägige Haft im Gefängnis Stadelheim bei München angetreten. Hauptmann Röhm hat sich freiwillig gestellt.

§ Beginn des Prozesses gegen den Fremdenlegionär Klems. Vor dem Kriegsgericht in Meknes begann der Prozeß gegen den deutschen Staatsangehörigen Klems, der in dem Aufschußzug Abd-el-Krims rechte Hand war und besonders dessen Artillerie organisierte. Die Anklage lautet auf Desertion aus der Fremdenlegion und Verschlebung französischer Posten. Klems gab zu, durch Schriftstücke in englischer und deutscher Sprache für Abd-el-Krim Propaganda gemacht zu haben, bestritt aber, irgendwann ein offizieller Agent Deutschlands gewesen zu sein. Er schilderte Näheres über die Besuche von Ausländern im Rifgebiet, besonders des englischen Hauptmanns Cunning, weigerte sich jedoch, andere Namen zu nennen.

Klems zum Tode verurteilt.

Nach einer Meldung aus Rabat hat das französische Kriegsgericht von Meknes den früheren deutschen Unteroffizier Klems, der sechs Jahre lang in der Fremdenlegion kämpfte und zu Beginn des französischen Marokkorkrieges in das Lager Abd-el-Krims überlief, gestern nachmittag zum Tode verurteilt.

Aus dem Vereinsleben.

Der Jugendverein Bad Schandau begeht am Sonntag, den 13. Februar im Saale des Schützenhauses sein 55. Stiftungsfest. Der Verein hat auch diesmal alles aufgewandt, um den Besuchern einige genuehrliche und fröhliche Stunden zu bereiten. An Unterhaltung ist ein Theaterstück geplant, und zwar gelangt das Lustspiel „Im weißen Röhl“ zur Aufführung. Der Einlaß ist auf 1/6 Uhr und der Anfang auf 1/7 Uhr festgesetzt. Besondere Einladung ergeht nach am Sonnabend in dieser Zeitung. Es ist zu wünschen, daß sich diese Veranstaltung eines regen Besuches erfreuen wird.

Aus den Lichtspielhäusern.

Von heute Freitag bis mit Montag wird in den Sagonia-Lichtspielen das gattige Filmspiel „Des Lebens Würfelspiel“ gegeben. Es ist ein Film, dessen Handlung sich aus der Vorkriegszeit durch den Krieg bis in die Nachkriegszeit hinzieht und das Weh und Ach, das Leid und die Freude verliebter Menschenkinder in lebenswahren Schilderungen zeichnet. Außer dem beliebten Beiprogramm die Emelka-Wachenschau wird die Grotteste „Der Sträfling“ zu sehen sein. — In der Carola-Brüde in Wendischbühre wird dasselbe Programm am Sonntag vorgeführt werden. (S. Inserat.)

Sonnabend, den 12. 2., bis 15. 2.

Inventur - Ausverkauf

Vogtl. Gärden-Spezial-Geschäft

Frieda Hieke,

Bad Schandau, Zaukenstraße 134, I.

Wasserstand im Monat Februar.

Datum	Molbau		Iser		Eger		Elbe			
	Budweis	Moldan	Jungbunzlau	Raum	Nimburg	Melmit	Leitmeritz	Ausfig	Dresden	Bad Schandau
10.		-24		-14	+38	+32	+28	+61	-84	-64
11.		-15		-2	+32	+20	+12	+44	-94	-78

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

Gasthof Proffen

Sonnabend, den 12. Februar

Großer öffentl. Maskenball

Prinz Karneval zieht in Proffen ein! Zwei Kapellen

Anfang 7 Uhr Festliche Saaldekoration! Anfang 7 Uhr

Valencia-Krause!

Maskenverleih im Hause. Kostümverleih bei Hajek, Bad Schandau
Autoverkehr aller 20 Min. ab Basteiplatz. Fernsprecher 19 und 319

Es laden höflichst ein Curt Börner und Frau

Seingelehrt vom Grabe meiner viel zu früh dahingeshiedenen unvergesslichen, heißgeliebten Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante der Frau

Auguste Wilhelmine Seipelt

geb. Dreßler

sagen wir allen denen, die durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und Ehrengeld zur letzten Ruhestätte uns ihre Teilnahme an dem überaus schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, entgegenbrachten, unsern herzlichsten Dank.

Dank dem hiesigen Männergesangsverein „Lied hoch“ für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Auch danken wir dem lieben Frauenverein für Geldspende, Blumenschmuck und das letzte Geleit.

Dir, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Sabe Dank“ und „Ruhe sanft“ in Dein allzu frühes Grab nach.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Rathmannsdorf-Plan, 11. Februar 1927

Du gingst dahin, wo alle Sorgen schweigen,
Wo nicht mehr Leiden Deinen Körper drückt,
Dort wird Dir Gott die Friedenspalme reichen,
Von Seligkeit und Bönne nur beglückt.
Nun ruhe sanft in Deinem stillen Grabe,
In welchem wir mit großer Trauer stehn,
Nimm dieses noch als letzte Abschiedsgabe
In stiller Hoffnung auf ein Wiederseh'n.

Amtlicher Teil.

5. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums

Sonntag, den 13. Februar 1927, vorm. 11 Uhr.

Tagesordnung:

1. Einweisung und Verpflichtung der neu einzuberufenden Stadtverordneten
Fremdenheimbesitzerin Martha Hoffschneider,
Oberverwaltungssekretär Rudolf Delschlägel,
Buchdruckerbesitzer Simon Petrich und
Schlosser Paul Viehrig.
2. Bezirksstagswahlen.
(gez.) Dr. Lange, Stadtver. Vorsteher.

Nichtamtlicher Teil.

Sonnabend, 12. Februar letzter Tag meines Inventurverkaufs

Gewähre bis zu diesem
Tage auf alle nicht
zurückgegebenen
Waren **10%**

Inhaber:
Cl. Junghanns Otto Heinrich

Ein
zuverlässiges Mädchen
für sofort gesucht **Waldhaus**

Feinsten Kaffeler Rippensteer

mild und zart, Pfund 1,80 Mt.
empfiehlt

Emil Müller

Auto- u. Radiobatterien

werden fachgemäß mittels Dynamo-Maschine geladen.
Auch das Nachfüllen von Säure wird besorgt.
Die Batterien können in unserem Stadtgeschäft abgegeben
und dort wieder abgeholt werden

Gaswerk Proffen

Stadtgeschäft Bad Schandau, Poststraße

Wieder aufgenommen! Geröstete Kaffees

von Max Richter, Leipzig
in bekannten vorzüglichen Qualitäten
werden hiermit besonders empfohlen

Verkaufsstelle:
FLORA-DROGERIE, hier

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten



Sächsischer Militärverein Bad Schandau u. Umg.

Ergebnste Einladung
zur Feier seines 71jährigen Bestehens
für Sonnabend, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr
im Saale des hiesigen Schützenhauses

Bestehend in

Konzert, Theater u. Ball verbunden mit einer Gabelotterie

Zur Aufführung gelangt:

„Die spanische Fliege“ Schwant in 3 Akten von Franz Arnold
und Ernst Bach
Freundlichst zugegebene Spenden für die Gabelotterie wolle man rechtzeitig beim
Rmd. Raff. März im Vereinslokal gütigst abgeben
Zahlreicher Besuch des Festabends aller Kameraden mit Angehörigen ist Ehrensache.
Freunde und Gönner vaterländischer Gesinnung herzlich willkommen
Der Gesamtvorstand

Wir suchen zum 1. April
für unsere Installations-
abteilung und Betrieb
einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
Nur schriftliche Offerten
sind zu richten an

Gaswerk Proffen
bei Bad Schandau

Sprechapparate auch auf
Teilzahl., Schallplatten,
neueste Erzeugnisse, unüber-
treffliche naturgetreue Ton-
wiedergabe, Schallböfen,
Nadeln, Plattenalben.
Große Auswahl. Vor-
führung ohne Kaufzwang.
Reparaturen fachmännisch
u. preiswert bei **H. Hajek**,
Bad Schandau, Kirchstr. 29

Suche für 15. Febr.
16jähriges Mädchen
welches zu Hause schlafen
kann.

Georg Wendig
Bäckerei

Zwei anständige fleißige
Mädchen im Alter von
18 u. 20 J. such. Stelle als

Zimmermädchen

mögl. zusammen in Frem-
denh. od. Hotel für 1. März.
Zeugnisse vorh. — Werte
briefl. Off. an Hilma Thiele,
Neu-Coswig, Sanatorium
Dr. Nörthing

Um eine rechtzeitige Fertig-
stellung unserer Zeitung zu
ermöglichen, bitten wir un-
sere werthen Inserenten

größere Inserate
möglichst

am Tage vorher,

kleinere Inserate jedoch
bis spätestens vor-
mittags 10 Uhr

aufzugeben

Sächsische Elbzeitung

Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Freitag bis mit Montag abds. 8 Uhr
Sonntag 5 und 8 Uhr

Des Lebens Würfelspiel

Ein Filmspiel in 6 Akten von Gestern u. Heute
In den Hauptrollen:
Paul Hartmann, Hella Moja, Frieda
Richard, Hans Brausewetter,
Margarete Lanter u. a.

Dazu Beiprogramm: Der Sträfling

Groteske in 2 Akten
Naturfilm • Emelka-Wochenschau
Spielzeit Wendischfähre:
Nur Sonntag, den 13. 2., abends 1/9 Uhr

Lichtspiele Wendischfähre

Für Trachtenfeste



empfehle ich zu billigsten
Preisen:

Tiroler u. bayerische Trachten-
joppen, Leinenjacken (blau u.
braun), Tiroler und bayerische
Hosen in imitiert u. echt Leder,
Westen in Pilsch u. Tuch,
Trachtenhemden, Tischel,
Lederträger u. Gürtel, Wadl-
stufen u. Strümpfe, Seppel-
hüte usw.

Für Damen: Tiroler und
bayerische Mieder, Röcke,
Blusen, Lächer, div. Schmuck (Ohrringe, Gürtel, Karten)
Münchner Trachtenstoffe, Dirndlkleider

Sporthaus Josef Fiechtl

Fernspr. 28 015 Dresden-N. Schloßstraße 23

Werbekräftige Druckfaden

liefert in kürzester Zeit die

Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

Für die uns bei unserer Vermählung in über-
aus reichem Maße erwiesenen Ehrungen können
wir allen, zugleich im Namen der Eltern, nur auf
diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen

Alfred Herrmann
Margarethe Herrmann
geb. Ehrlich

Schmitz, Dresden, den 6. Februar 1927

Steidtmanns Restauration

Sonntag, den 13. Februar:

Doppelpopf-Tournier

Es ladet ergebenst ein **das Komitee**

Berghotel Großer Winterberg Prachtvolle Rauhreiflandschaft

Herrliche Rodelbahn
Vom Hause ab 700 Meter lang
Schlitten werden gegen mäßige Gebühr geliefert

Erhielt heute
Telefon-Anschluß Nr. 93
Erbgericht Postelwitz

Lebende

Spiegelkarpfen

empfiehlt

Emil Müller

Mieterträge

liefert schnellstens
die **Sächsische**
Elbzeitung

Kirchliche Nachrichten.

Stadtkirche Bad Schandau. Am Sonntag Sep-
tuagesima vorm. 1/2 10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer
Giebner; 1/2 12 Uhr Kinderlehre für Mädchen im Gem.-
Saal: Derselbe. Diözesankollekte. 8 Uhr Jungmädchen-
verein im Gem.-Saal. Donnerstag, den 17. Februar
abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gem.-Saal: Leben und
Wirken des Apostel Paulus: Pfarrer Giebner. Freitag,
den 18. Februar, nachm. 5 Uhr Gottesdienst m. heilig.
Abendmahl im Krankenhaus: Pfarrer Stephan.

Parochie Porsdorf. Sonntag, 13. Febr., 9 Uhr
Gottesdienst, 2 Uhr Jungsch. Dienstag, 15. Febr., abds.
8 Uhr Bibelstunde. Freitag, 18. Febr., abends 8 Uhr
Jungmännerverein.

Parochie Reinhardtendorf. Sonntag, 13. Februar,
1/2 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Unterredung mit
der Jugend in Reinhardtendorf. Dienstag, 15. Febr.,
8 Uhr Bibelstunde in Reinhardtendorf.

Katholische Marienkapelle in Bad Schandau.
Sonntag, den 13. Februar, von früh 1/8 Uhr an Beicht-
gelegenheit, 9 Uhr Pfarrgottesdienst.